Posener Tageblatt

Bezugspreis: Ab 1. 7. 1932 **Postbezug** (Polen und Danzig) 4.39 zł. **Posen Stadt** in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.40 zł. **Provinz** in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.30 zł. Unter **Streifband** in Polen u. Danzig 6 zł. **Deutschland und übrig. Ausland** 2.50 Rm. **Einzelnummer** 0.20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt: Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — **Anschrift für Anzeigenaufträge:** „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

71. Jahrgang | Sonnabend, 31. Dezember 1932 | Nr. 300

Die Anleihe für Oesterreich

Kammerdebatte in Paris

Die Kammerdebatte über die Regierungsvorlage, die eine französische Staatsgarantie für die österreichische Anleihe im Betrage von 50 Millionen Mark vorsieht, mußte von Anfang an den Eindruck erwecken, daß die Mehrheit der Abgeordneten nicht geneigt sei, dem Projekt zuzustimmen. Allerdings wird noch vieles von dem Eingreifen des Ministerpräsidenten Paul-Boncour und von Herriot abhängen.

Der Generalberichterstatter der Finanzkommission, Lamoureux, schilderte die Umstände, die Oesterreich zwangen, erneut auswärtige Hilfe in Anspruch zu nehmen. Wenn die Anleihe bewilligt werden sollte, könne Oesterreich die Devisenkontrolle abschaffen, was für Frankreich den Vorteil hätte, daß Oesterreich ein neues Handelsabkommen eingehen könnte, wie auch die neue Anleihe zur vollständigen wirtschaftlichen Unabhängigkeit Oesterreichs führen würde. Sollten Oesterreichs Hoffnungen getäuscht werden, dann müsse man befürchten, daß Oesterreich zu einer Inflationspolitik getrieben würde. Außerdem wäre es nicht in der Lage, seine Auslandsanleihen zu bezahlen. Die Verweigerung der Anleihe dürfte auch für Frankreich die Folge haben, daß es für die österreichische Anleihe vom Jahre 1922 aufkommen müßte.

Im Namen der Außenkommission setzte sich der Abgeordnete Viénot für die Anleihe ein, die der Kommunist Doriot deshalb bekämpfte, weil Oesterreich einer faschistischen Diktatur zustrebe und die Anleihe nicht dazu bestimmt sei, etwa das Los der arbeitenden Klassen in Oesterreich zu verbessern, die dem Elend verfielen, weil alle Arbeiterlöhne um 25 Prozent herabgesetzt worden seien.

Der frühere Finanzminister Flandin bekämpfte das Projekt „nicht etwa aus Feindschaft gegen Oesterreich", sondern weil keinerlei Gewähr dafür bestehe, daß die neue Anleihe zum wirtschaftlichen Aufschwung Oesterreichs führen werde. Flandin schilderte die traurige Finanzlage Oesterreichs. Die neuen Anleihe, die man Oesterreich bewilligen solle, sei im Grunde nur dazu bestimmt, um die Kreditanstalt nicht vollständig verkrachen zu lassen. Gegen diese Behauptung protestierte der Finanzminister Chéron. Flandin erwiderte aber, daß seine Beschuldigungen begründet seien. Oesterreich habe bei der Bank von England eine Anleihe von 75 Millionen Mark erhalten, die der Kreditanstalt überwiesen wurden. Zurzeit belaufen sich die Engagements des österreichischen Staates auf gegen 500 Millionen Mark. Um die Bank wieder flott zu machen, verlange Oesterreich eine neue Anleihe. Die Flottmachung der Kreditanstalt sei nicht Frankreichs Sache.

Die Weiterberatung wurde nachmittags fortgesetzt.

Schicksalsstunde des französischen Kabinetts

Paris, 30. Dezember.

Die Pariser Deputiertenkammer hat mit 352 gegen 188 Stimmen den Abänderungsvorschlag des Abg. Marin betreffend den Zinsfuß der Anleihe für Oesterreich abgelehnt. Die Regierung war gegen den Abänderungsvorschlag und hatte bei der Abstimmung die Vertrauensfrage gestellt.

*

Der französische Senat hat mit 242 gegen 6 Stimmen den von der Deputiertenkammer angenommenen Haushaltsvoranschlag en bloc angenommen. Der Finanzausschuß nahm die Regierungsvorlage über die Emission von Schatzscheinen auf die Summe von 5 Milliarden Francs an.

*

Die Herabsetzung der Höchstgrenze für die Emission der Schatzscheine durch den Finanzausschuß auf 3 Milliarden Francs hat allgemeines Erstaunen hervorgerufen. Da die Regierung entschlossen ist, im Zusammenhang damit im Senat die Vertrauensfrage zu stellen, so hängt das Schicksal des gegenwärtigen Kabinetts von dem Standpunkt ab, den der Senat einnehmen wird. Nach der Auslassung eines Mitglieds des Finanzausschusses gegenüber einem Mitarbeiter des „Paris Midi" war der Beschluß des Finanzausschusses nicht diktiert von einer unfreundlichen Einstellung seiner Mitglieder zur Regierung, sondern ist nur eine Geste, die den Zweck verfolgt, die Notwendigkeit zu bekunden, daß von der Regierung gesunde und positivere Reformen zur Deckung des Haushaltsdefizits durchgeführt werden.

*

Im Verlauf der Erklärung Boncours in der gemeinsamen Sitzung der Staatsausschüsse für Finanzen und Auslandsfragen äußerte eine Reihe von Senatoren ihre Beunruhigung über das Anwachsen der österreichischen Schuld. Andere Senatoren, darunter Barthou und Laval, betonten die Notwendigkeit, von Oesterreich eine **Bestätigung seiner Verpflichtungen hinsichtlich der Anschlußfrage zu erhalten.** Paul-Boncour hob in seiner Antwort die politische Tragweite der Anleihe hervor, die den Empfang einer Bestätigung der österreichischen Verpflichtungen gestatten [illegible]. Der Ministerpräsident wies auch auf die [illegible]deutung hin, die die Aufrechterhaltung des Gleichgewichts der österreichischen Finanzen für Europa habe.

Also soll Oesterreich noch schärfer an die Kette gelegt werden.

*

Die französische Kammer hat die österreichische Anleihe ratifiziert.

Der Kammerbeschluß im Spiegel der Pariser Morgenpresse

Paris, 30. Dezember. Die Morgenpresse befaßt sich eingehend mit der gestrigen Kammerdebatte über das österreichische Anleiheprojekt.

„Oeuvre" schreibt, es habe sich bei der Diskussion um das Problem gehandelt, ob man mit der Politik brechen wollte, die es Frankreich erlaubt habe, zwar den Anschluß zu verhindern, aber auch die Aufmerksamkeit auf die Notwendigkeit zu lenken, Ordnung in schaffen, oder aber ob man sich ganz und gar des Rechtes begeben wollte, in den Donaufragen mitzureden. Die gestrige Abstimmung lege der Regierung die Pflicht auf, in Mitteleuropa die Politik des Aufbaues fortzusetzen.

Die Blätter der Rechten wenden sich überaus heftig gegen Herriot, dessen Intervention in der Kammer von vielen Blättern als ausschlaggebend für die Annahme des Anleiheprojektes angesehen wird. **„Echo de Paris"** schreibt, Herriot und Paul-Boncour seien „nachtwandelnden Ideologien" verfallen.

„Ordre" erklärt, Frankreich, das sich wieder einmal pazifistischen Ideen hingegeben habe, werde seinen Gegnern in die Hand gearbeitet haben. Herriots Eingreifen werde für die französische Politik immer verhängnisvoller. Die Coty-Presse behauptet, daß Oesterreich — ganz gleich wer dort am Ruder sei — eine Politik fortsetze, die mit dem Anschlußgedanken Erpressung treibe.

Die österreichische Presse zum Anleihebeschluß

Wien, 30. Dezember.

Zur Ratifizierung der österreichischen Anleihe im französischen Parlament meinen **„Reichspost"** und **„Neues Wiener Journal"**, daß die entscheidende politische und wirtschaftliche Bedeutung Oesterreichs für die Neugestaltung Mitteleuropas von Frankreich anerkannt worden sei. Die großdeutschen **„Wiener Neuesten Nachrichten"** schreiben: Das Hauptgewicht legten die Pariser Anleiheredner immer wieder auf die Tatsache, daß es sich um eine politische Anleihe handele. Für solche Offenheit könne man nur dankbar sein. Denn jedes Kind weiß, daß die bisherige französische Politik in Mittel- und Südosteuropa eine deutliche Einkreisungspolitik gegen Deutschland war, in deren Verlauf man Oesterreich je nach Bedarf stets so lange würgte, bis es sich zumindesten neutral erklärte.

Die nationalsozialistische **„Deutsch-österreichische Tageszeitung"** schreibt: Aus den Reden in der französischen Kammer geht hervor, daß der Anleihevertrag von Lausanne die Vernichtung des letzten Restes österreichischer Selbständigkeit bedeutet und verhindert werden soll, daß dereinst die Grenzpfähle mit Deutschland niedergerissen werden. Die **„Arbeiterzeitung"** erklärt: Unsere französischen Genossen haben mit ihrer Haltung in echt internationalem Geiste gehandelt. Aber an unserer Kritik des Lausanner Vertrages wird dadurch nichts geändert. Man wird bald erfahren, daß dieser Vertrag Oesterreich zwar abermals unter ausländische Kontrolle stellt und unsere politische Bewegungsfreiheit wieder einschränkt, daß er unserer Wirtschaft aber so viel wie gar nichts helfen wird.

Die **„Neue Freie Presse"** schreibt, es werde nun darauf ankommen, weit über den Rahmen der Anleihe hinaus, ja über den Rahmen von Oesterreich hinaus diesem Mitteleuropa neue Energien einzuflößen und es auf eigene Füße zu stellen. Die wahre Unterstützung müsse darin liegen, daß die Handelsbeschränkungen beseitigt werden.

Der Streit Italien-Südslawien

Nadelstichpolitik

Auch in Spalato ist jetzt nach Meldungen Mailänder Blätter ein venezianisches Löwenwappen von Südslawen zerstört worden. Es ist der neunte dieser Art, der innerhalb eines Monats von den Südslawen von seinem historischen Platz entfernt und vernichtet worden ist. Die politische Wirkung dieses Anschlags auf die öffentliche Meinung in Italien ist außerordentlich stark. Eine große Zahl von Verbänden oder Behörden stiftete Studienbörsen für Studenten, die aus dem südslawischen Dalmatien stammen und italienische Schulen besuchen. Florenz hat nach der italienischen Enklave Zara in Dalmatien ein Abbild des Florentiner Marzocco gesandt, einen geflügelten Löwen mit der Florentiner Lilie in der Pranke.

Die Zeitungen bringen jeden Tag neue Berichte über die italienfeindliche Haltung Südslawiens. Die Protestkundgebungen englischer Politiker gegen Belgrad werden ausführlich behandelt. Die französischen Verteidigungsversuche, die auch Unterstellungen gegen Italien enthalten, werden scharf zurückgewiesen. Ein großer Teil der Darstellungen gründet sich auf Wiener Meldungen, da offenbar die dortige Berichterstattung rascher und genauer arbeitet.

Wir sind verpflichtet, die Vorgänge zu verfolgen, einmal, weil sie größere politische Tragweite bekommen können, dann, weil sie starke Aehnlichkeit mit der Nadelstichpolitik gegen Deutschland haben, mit dem Unterschied allerdings, daß die Italiener doch nicht so daran gewöhnt sind wie Deutschland und deshalb jetzt energischer reagieren, und zwar recht gut geführt, so daß sie sich durch keine unnützen Uebertreibungen oder durch übereilte falsche Berichte eine Blöße geben. Infolgedessen sind die südslawischen Machthaber in die Verteidigung gedrängt und müssen sich vor der öffentlichen Meinung der Welt rechtfertigen, ein Versuch, der ihnen aber, so scheint es, nur in Frankreich gelingt.

Das innenpolitische Deutschland:

Entscheidungen zwischen 15. und 20. Januar 1933

A. G. Der Beginn der entscheidenden Auseinandersetzung der Regierung Schleicher mit den Parteien und dem Parlament wird wahrscheinlich der 16. Januar sein. Am 4. Januar tritt der Aeltestenrat des Reichstages zusammen, um über die kommunistischen Anträge auf sofortige Einberufung des Reichstages zu verhandeln. Die KPD. will, daß der Reichstag bereits zum frühesten Zeitpunkt (Montag, den 9. Januar) zusammentritt. Entscheidend für diese Anträge wird die Haltung der NSDAP sein.

Wie verlautet, will Hitler einen Reichstagszusammentritt erst für Mitte oder Ende Januar, als frühesten Termin Montag, den 16. Januar. Im Gegensatz zu den scharfen Pressekommentaren der NSDAP. will die Führung zunächst nicht alle Brücken sowohl zu Schleicher wie zu Gregor Strasser abbrechen.

In den ersten Tagen des Januar wird noch eine entscheidende Aussprache zwischen Adolf Hitler und Gregor Strasser stattfinden. Das mutmaßliche Ergebnis dieser Aussprache muß negativ bewertet werden, nachdem sich die Fronten auf beiden Seiten versteift haben. Die straffe Zentralisierung der Partei in den Händen Hitlers, resp. seines Privatsekretärs und engsten Vertrauten, Rudolf Haß, läßt darauf schließen, daß man nicht daran denkt, den Forderungen Gregor Strassers zu entsprechen. Andererseits ist auch die Haltung Gregor Strassers, gestützt auf die alten Freunde in der Partei, nicht nachgiebiger geworden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Hitler von Strasser Gehorsam verlangen und eine Weigerung mit Ausschluß aus der Partei beantworten wird.

In der ersten oder zweiten Januarwoche werden wahrscheinlich auch noch einmal Verhandlungen mit dem General von Schleicher stattfinden. Jedenfalls wird das Kabinett, bevor es zum offenen Kampf mit der NSDAP. kommt, dieser noch einmal die Möglichkeit zur Mitarbeit an der Regierung geben. Auch das mutmaßliche Ergebnis dieser Verhandlungen muß negativ beurteilt werden, nachdem sich Hitler und die Partei so stark in die Opposition begeben haben. Hitler wird wahrscheinlich noch einmal seine bekannte Forderung nach Ueberlassung der Kanzlerschaft stellen, die angesichts der Haltung des Reichspräsidenten abgelehnt werden wird. Damit wird der endgültige Bruch zwischen Regierung und NSDAP. erfolgen.

Am Dienstag, dem 17. oder Mittwoch, dem 18. Januar wird das Kabinett Schleicher seine Regierungserklärung vor dem Parlament abgeben. Ist eine Einigung mit den Parteien bis dahin nicht erfolgt, so ist damit zu rechnen, daß der Reichstag noch vor dem 20. Januar aufgelöst werden wird.

Die Wahlen als solche werden — abgesehen von der Möglichkeit ernsterer Zusammenstöße im Wahlkampf — unwesentlich sein, da sie keine Entscheidung und vor allem keine regierungsfähige Koalition erbringen werden. Sie werden die Stellung einer autoritären Regierung im Gegenteil dadurch erleichtern, daß die Kommunisten beträchtlich an Stimmen gewinnen werden, während die NSDAP. weiter verlieren wird. Die autoritäre Regierung wird damit immer mehr zum letzten handlungsfähigen Bollwerk gegenüber einem revolutionären Block, womit sie die übrigen Parteien der Rechten bis hart herab zur SPD. hinter sich zwingt. (Tatkreis)

Die französisch-amerikanischen Handelsvertragsverhandlungen ausgesetzt

Paris, 30. Dezember. „Havas" meldet aus Washington, daß dort das Gerücht verbreitet gewesen sei, Staatssekretär Stimson habe Botschafter Claudel offiziell davon in Kenntnis gesetzt, daß die Verhandlungen über den Abschluß eines französisch-amerikanischen Handelsvertrages vollständig abgebrochen seien. Unterstaatssekretär Castle hat dieses Gerücht dahin richtiggestellt, daß die Verhandlungen, nicht völlig zum Stillstand gekommen, aber vorläufig ausgesetzt seien.

Neue Hoffnung

Die konservative englische Presse zum Jahreswechsel

London, 30. Dezember.

Die drei großen konservativen Blätter bringen heute Rückblick über die Ereignisse des ablaufenden Jahres, die von einem gemäßigten Optimismus getragen sind. Hervorgehoben werden die Bemühungen der englischen Regierung während des Jahres 1932 um Stärkung der wirtschaftlichen Position des Landes und um Liquidation der Hinterlassenschaft des Krieges.

„Daily Telegraph" meint, auch bei vorsichtigster Auslegung der Symptome könnte erwartet werden, daß die Wirtschaft aufwärts gehe.

„Times" zitieren eine Aeußerung Baldwins, daß sich während des Jahres 1932 die Wahrscheinlichkeit einer Katastrophe in die Möglichkeit einer Rückkehr der Konjunktur gewandelt habe.

Auch „Morningpost" entdeckt Vorzeichen einer Besserung der Konjunktur, die zum Vertrauen in die weitere Entwicklung berechtigten.

Amerika und Polen

A. **Warschau, 30. Dezember.** (Eig. Telegr.)

Der bisherige polnische Botschafter bei der Regierung der Vereinigten Staaten, Filipowicz, hat nach Erledigung seiner Abschiedsbesuche in Washington die Reise nach Polen angetreten. Der neue polnische Botschafter in Washington, der bisherige Moskauer Gesandte Patek, wird in der ersten Januarhälfte die Reise nach Amerika antreten. Wie verlautet, ist die Frage der polnischen Kriegsschuldenzahlungen an die Vereinigten Staaten noch nicht geklärt. Auf die letzte polnische Note vom 17. Dezember, in der Polen wiederholt neue Verhandlungen über eine Revision des Kriegsschulden-Abkommens vom Jahre 1924 vorgeschlagen hat, ist eine amerikanische Antwort bisher nicht eingetroffen. In Warschau scheint man entschlossen zu sein, sich letzten Endes der Haltung Frankreichs in der Kriegsschuldenfrage anzuschließen.

Polens Wirtschaftsverhandlungen

A. **Warschau, 30. Dezember.** (Eig. Telegr.)

Die polnisch-österreichischen Verhandlungen über den Abschluß eines neuen polnisch-österreichischen Handelsvertrages auf der Grundlage des neuen polnischen Zolltarifs sind während der Feiertage unterbrochen worden und sollen erst am 10. Januar abermals in Wien aufgenommen werden. Man hofft in Warschau, die Verhandlungen dann endlich zu Ende führen zu können, obwohl neuerdings von seiten der polnischen Industrie energischer Einspruch gegen die Oesterreich in Aussicht gestellten Zollzugeständnisse erhoben wird.

Gleichfalls unterbrochen sind auch die Verhandlungen mit dem russischen Außenhandelsmonopol über den neuen Außenhandelsplan der „Sowpoltorg" im kommenden Jahre. Die Verhandlungen sollen Mitte nächster Woche wieder aufgenommen werden, stoßen aber gleichfalls auf Schwierigkeiten, da die Russen beträchtliche Zollzugeständnisse auf die Sätze des neuen polnischen Zolltarifs verlangen.

Die für Polen wichtigsten Wirtschaftsverhandlungen, diejenigen mit England, werden voraussichtlich Ende Januar aufgenommen.

*

Die in den letzten Wochen zwischen Deutschland und Polen verhandelte neue Verabredung über gegenseitige Einfuhrkontingente im Sinne einer Erweiterung der deutsch-polnischen Verabredung vom 26. März d. Js. dürfte noch in diesen Tagen zum Abschluß führen.

Die lutherische Landeskirche der Provinz Hannover will sich mit der lutherischen Landeskirche von Schaumburg-Lippe zusammenschließen. Die Hannoversche Landeskirche zählt 200 000 Seelen, die Kirche von Schaumburg-Lippe 50 000.

Grubenunglück in Ungarn

Budapest, 30. Dezember. Eine Grubenexplosion, die 13 Todesopfer gefordert hat, ereignete sich in dem Kohlenbergwerk in Nagymanyok. Sofort nach der Explosion drangen Gasschwaden in alle Gänge der Grube, wodurch die 13 Bergarbeiter erstickten.

Die Explosion erfolgte abends gleich nach dem Schichtwechsel. Die 13 Mann wurden tot aufgefunden. Die Ursache der Katastrophe konnte noch nicht genau ermittelt werden. Entweder handelt es sich um eine Explosion schlagender Wetter oder um eine Kohlenstaubexplosion, die durch Unvorsichtigkeit hervorgerufen wurde. Heute vormittag traf eine Kommission der Berghauptmannschaft des Fünfkirchener Reviers an der Unglücksstelle ein, um die Ermittlungen zur Klärung der Schuldfrage aufzunehmen.

Das Fünfkirchener Kohlenbecken liegt hart an der jugoslawischen Grenze im Donautal. Der größte Teil der Gruben gehört der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, ein kleinerer befindet sich im Besitz der Salgotarjaner Kohlenbergwerks-A.-G. Nagymanyok zählt etwa 1300 Einwohner, die fast alle von dem Kohlenbergwerk leben. Die Nachricht von der Katastrophe hat in der ganzen Umgegend große Erregung hervorgerufen. Ein Bevollmächtigter der Berghauptmannschaft befand sich zur Zeit der Explosion zufällig in der Grube. Er blieb aber unverletzt.

Der Kampf gegen das Weltübel

Ziffern der Weltnot

Genf, Ende Dezember.

Erschütternde Tatsachen enthält der große Bericht, den das Internationale Arbeitsamt soeben den Regierungen der ihm angeschlossenen Staaten als Grundlage für die am 10. Januar 1933 beginnende internationale Konferenz zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit übermittelt hat. Die Not dieses Winters, so heißt es in dem Bericht, werde alles übersteigen, was man in den letzten Notjahren bereits erlebt habe. In den großen Industriestaaten sei ein Viertel, in manchen Ländern ein Drittel der Arbeiterschaft erwerbslos. Die Feststellungen in 24 Ländern mit rund 24 Millionen Arbeitslosen hätten ergeben, daß die Unterhaltung dieser Arbeitslosenheere bisher etwa 84 Milliarden RM. gekostet habe.

84 Milliarden RM. . . . das wären also die unmittelbaren Kosten der Weltarbeitslosigkeit, aber es sind nicht im entferntesten die Verluste, die der Weltwirtschaft und den einzelnen Völkern aus diesem Weltverhängnis mittelbar entstanden sind. 24 Millionen Arbeitslose . . . **das bedeutet nicht nur den Zwang zur Unterstützung, sei es auf Grund von Gesetzen, sei es auf dem Wege der freiwilligen charitativen Fürsorge, das bedeutet außerdem den Verlust von mindestens noch einmal 84 Milliarden RM. Kaufkraft an den Weltmärkten, das bedeutet Milliardeneinbußen der Staatskassen durch Einbuße von Steuern, das bedeutet Schwinden des Sparkapitals, Lähmung der Wirtschaftsinitiative durch Blutleere in ihren wichtigsten Organen . . .**

Die internationale Konferenz zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit wird vor denselben Problemen, vor denselben unübersteigbaren Schranken stehen wie alle bisherigen internationalen Wirtschaftskonferenzen: mögen noch so vernünftige und heilsame Pläne entworfen und Resolutionen gefaßt werden — ohne die Herstellung der weltwirtschaftlichen Solidarität bleiben sie Papier und werden keinen Arbeitslosen in die Produktionsstätten zurückbringen. Erst wenn sich die Welt der Erkenntnis aufschließt, daß einmal die Herstellung jener internationalen wirtschaftlichen Solidarität nichts mit irgendwelcher Vernachlässigung oder gar Verleugnung nationalen Bewußtseins zu tun hat, daß andererseits die Beibehaltung der bisherigen Krisenabwehrmethoden nur noch tiefer ins Unglück hineinführen kann, wird man auf wirklich entscheidende Wandlungen hoffen können.

Die Siegermächte des Weltkrieges haben in den verflossenen drei Krisenjahren — gering gerechnet — das Hundertfache dessen verloren, was Deutschland an Reparationszahlungen in diesen drei Jahren geleistet hat (und ohne Hoovermoratorium zu leisten gehabt hätte); **die Gesamtverluste der Weltwirtschaft aus der Weltkrise dürften sich in diesen drei Jahren auf 500 Milliarden RM. beziffern — das ist das Drei- bis Vierfache von dem, was die Reparationspolitiker der Entente in ihren ersten weitestgehenden Konzeptionen aus Deutschland herauspressen zu können geglaubt hatten. An diesen 500 Milliarden Verlusten der Weltwirtschaft durch die Weltkrise partizipieren die Siegermächte der Entente mit mindestens drei Vierteln des Gesamtbetrages. Es kann kaum etwas Eindringlicheres zum Beweis für den wirtschaftlichen Wahnwitz der Reparationsepoche geben als diese nüchternen Rechnungen, deren Ziffern zwar um einige Dutzend Milliarden schwanken können, deren Gesamttendenz aber unbestreitbar richtig ist.**

Das sind Ueberlegungen, die man an Hand des schwerwiegenden Berichtes des Internationalen Arbeitsamtes jetzt in Genf anstellt. Diese Ueberlegungen sind aber jetzt nicht mehr Argumentationen der Reparationsgegner, sondern aller, die sich ernsthafte Gedanken um die Zukunft der Weltwirtschaft und um die Möglichkeit der Bekämpfung des Weltübels der Arbeitslosigkeit machen. Man kommt auf die Weise zu der Erkenntnis, **daß es künftig keine bessere und profitablere Wirtschaftspolitik geben kann als eine, die zunächst den Versuch macht, die Irrtümer der vergangenen Epoche auszuräumen, die Methoden, die die Welt so in die Irre geführt haben, zu korrigieren und unter anfänglichen Opfern zur Herstellung eines vorläufigen Normalzustandes zu gelangen.**

So ergeben sich gewisse schwache Hoffnungen dafür, daß der Kampf gegen das Weltübel, den die Internationale Arbeitskonferenz in den ersten Wochen des neuen Jahres nun ernstlich aufnehmen will, nicht ganz aussichtslos mehr ist. Der Druck des Verhängnisses lastet auf den wichtigsten Wirtschaftsstaaten der Erde jetzt annähernd gleichmäßig, und selbst in den Staaten, die das volle Verhängnis noch nicht zu spüren bekommen haben, reift die Einsicht, daß sie unweigerlich in den Strudel hineingezogen werden würden, wenn sie nicht ihrerseits der Front der Einsichtigen sich anschließen.

Mohrenlogik

rst. **Posen, 28. Dezember.**

Der „Ilustr. Kur. Codz.", der sich durch groteske politische Luftsprünge auszeichnet, überschlägt sich vor Wut bei dem Gedanken an die deutsche Gleichberechtigung. Als Aequivalent fordert er für Polen ebenfalls die „Gleichberechtigung in der Minderheitenfrage" oder die Abschaffung des Minderheitenschutzgesetzes. Er wirft den Deutschen Mohrenlogik vor, weil angeblich die deutsche Presse gegen diese „klare und einwandfreie polnische Forderung" aus dem Häuschen geraten sei. In Wirklichkeit ist das wieder geschwindelt, aber das ficht das Krakauer Blatt nicht an. Es sei die deutsche „Mohrenlogik" hier noch einmal, wie schon wiederholt, auf einige knappe Sätze gebracht. Die spaltenlangen Artikel des Krakauer Kurjer sind zwar lang und in ihrem ganzen Inhalt unwahr — aber sie überzeugen den klar und vernünftig denkenden Menschen nicht.

1. Der Minderheitenschutzvertrag ist die Bedingung dafür gewesen — siehe den Brief Clemenceaus an Paderewski —, daß die Westmächte den polnischen Staat und seine Selbständigkeit anerkannt haben. Der Minderheitenschutzvertrag hat dem polnischen Volke die Verpflichtung auferlegt, in der polnischen Verfassung diesen Minderheitenschutz zu verankern. Nur nachdem Polens Vertreter diese Verpflichtung auf sich genommen haben, wurde der Staat offiziell anerkannt. Wenn also jetzt Propaganda für Aufhebung des Minderheitenschutzes eingeleitet wird, so heißt das Revision des Friedensvertrages von Versailles.

2. Die deutsche Gleichberechtigungsfrage ist etwas anderes. Darin wird nicht der Vertrag von Versailles angetastet, sondern Deutschland strebt danach, daß der Versailler Vertrag erfüllt wird. Denn die Gleichberechtigung Deutschlands in der Bewaffnungs- bzw. Entwaffnungsfrage ist ja im Versailler Friedensvertrag festgelegt. Es handelt sich also um einen grundlegenden Unterschied in der deutschen und polnischen Forderung. Deutschland verlangt das, was der Versailler Vertrag vorschreibt — der Krakauer Kurjer aber verlangt Abänderung des Versailler Vertrages — das ist die „Mohrenlogik", die in diesen Krakauer Kopf nicht hineingeht.

3. Deutschland hat sich nie geweigert, den Minderheitenschutzvertrag anzunehmen, wenn alle anderen Staaten ebenfalls diesen Vertrag annehmen würden. Aber gegen die allgemeine Annahme ist ja Frankreich in erster Linie gewesen. Also nicht Deutschland lehnt die Annahme ab — es kann den Minderheitenschutzvertrag annehmen, weil er ja keine Aenderung in die deutsche Politik bringen könnte, weil ja die polnischen Minderheiten in Deutschland bereits Vorzugsrechte genießen. Wenn Deutschland diesen Vertrag annähme und dann ihn so erfüllen würde wie Polen selber oder gar wie dieser Krakauer Kurjer fordert, so würden wahrscheinlich die polnischen Minderheiten in Deutschland erheblich ungünstiger davonkommen müssen als bisher.

Was das Krakauer Blatt noch weiterhin an alten Lügen von dem preußischen „Terror den polnischen Kindern gegenüber" erwähnt, lohnt nicht die Widerlegung, weil die Tatsachen andere sind und weil dieses Kapitel gerade vom Krakauer Kurjer mit besonderer Unwahrhaftigkeit behandelt wird. Wenn sich der Krakauer Kurjer nur die „deutsche Mohrenlogik" aneignen wollte, er würde etwas besser dabei fahren, und auch für die Minderheiten spränge dabei etwas mehr Recht und Gerechtigkeit heraus.

Der Großvater von Stroński gestorben

Im Städtchen Niska in der Wojewodschaft Krakau starb im Alter von 82 Jahren Dr. Levy, ein Mitglied des dortigen jüdischen Gemeinderats. **Der Verstorbene ist der Großvater des katholischen polnischen nationaldemokratischen Politikers (und Antisemiten) Prof. Stroński.**

Beratungen der Oppositionsparteien

A. **Warschau, 30. Dezember.** (Eig. Telegr.)

Wie die Regierungspresse meldet, haben in den letzten Tagen vor dem Weihnachtsfeste in Lemberg vertrauliche Beratungen zwischen maßgebenden Führern der polnischen Sozialistenpartei, der in der Volkspartei vereinigten drei Bauernparteien und der Nationaldemokratie begonnen, deren Gegenstand die Frage einer Koalition der drei großen Oppositionsparteien gewesen sein soll. Die Initiative zu diesen Verhandlungen sei von Witos ausgegangen, dem der bekannte Prälat Panaś bei diesen Verhandlungen zur Seite gestanden habe. Als Vertreter der P.P.S. sei der frühere Sejmabgeordnete Hausner und als Vertreter der Nationaldemokratie der Lemberger Rechtsanwalt Pieracki erschienen. Das Ergebnis dieser Verhandlungen, die angeblich nach Neujahr fortgesetzt werden sollen, ist nicht bekannt.

Haussuchungen

A. **Warschau, 30. Dezember.** (Eig. Telegr.)

Gestern haben in mehreren Städten der Wojewodschaft Kielce und vor allem in der Stadt Kielce selbst zahlreiche Haussuchungen bei bekannten Persönlichkeiten der nationaldemokratischen Partei stattgefunden. In Kielce wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Die Polizei hat keinerlei Mitteilung über den Anlaß ihres Vorgehens gegen die Nationaldemokratie herausgegeben. Wie verlautet, richtet sich die Aktion der Polizei gegen das „Lager des großen Polens" das in der Wojewodschaft Kielce noch nicht verboten ist und sich in den letzten Wochen durch eine besonders rege Aktivität in dieser Wojewodschaft hervorgetan haben soll.

Londoner Blätter über die Lage in Südafrika

London, 30. Dezember. Die jetzt feststehende Tatsache, daß Südafrika offiziell zugegeben hat, von der Goldwährung abgegangen zu sein, wird von den Blättern mit Zurückhaltung besprochen. Da die verworrene politische und finanzielle Lage ein klares Urteil über die künftige Entwicklung unmöglich macht, ob das südafrikanische Pfund, wenn es wieder notiert wird, heruntergehen wird oder nicht, wird als zweifelhaft bezeichnet. Auf jeden Fall gilt es aber angesichts der günstigen finanziellen Position des Landes als ausgeschlossen, daß der Kurs der südafrikanischen Devise im gleichen Maße stürzen könnte wie der des englischen Pfundes.

Kleine Meldungen

Washington, 30. Dezember. Das Repräsentantenhaus nahm den Gesetzentwurf über die Unabhängigkeit der Philippinen an.

*

Budapest, 30. Dezember. In Miskolcz (Oberungarn) kamen bei einem Christbaumbrand zwei Kinder ums Leben, ein Kind wurde schwer verletzt.

*

Barcelona, 30. Dezember. In einem Hause der Manorcastraße entdeckte die Polizei 1000 Bomben.

*

Brüssel, 30. Dezember. Der belgische Senat hat mit 94 gegen eine Stimme das Gesetz zur Sanierung der belgischen Finanzen angenommen, das die Regierung u. a. zur Einführung einer progressiven Einkommensteuer für 1933 ermächtigt.

*

Citta del Vaticano, 30. Dezember. (Pat.) Papst Pius XI. hat die Weihnachtsfeiertage nach den üblichen Gebräuchen verlebt. Am Heiligen Abend zelebrierte er nach Mitternacht das rituelle Hirtenamt in der Privatkapelle, um am Morgen den Nuntius Borgonisino Duca und den Gouverneur Marquis Serafi zu empfangen. Gegen mittag machte der Hl. Vater seine tägliche Autofahrt durch die Gärten des Vatikans. Obwohl der Tag kalt war, hielt der Papst dem Brauch gemäß vor der Muttergottes von Lourdes und verrichtete dort ein kurzes Gebet. Am zweiten Weihnachtsfeiertage wurden die unterbrochenen Audienzen wieder aufgenommen.

*

Es dürfte wenig bekannt sein, daß der Chef der gegenwärtigen spanischen Regierung, Don Manuel Azana, der Uebersetzer der spanischen Ausgabe der Bibel ist. Die als vorzüglich bezeichnete Uebersetzung wird als klassisches Werk in der spanischen Literatur angesehen.

Posener Tageblatt **Aus Stadt und Land** Nr. 300 Sonnabend, den 31. Dezemb. 1932

Nur Er!

Der Wechsel der Jahre erinnert uns spürbar deutlich an das Vergehen der Zeit. Ist aber alles Irdische dem Los der Vergänglichkeit unterworfen, dann darf freilich nicht unser Herz daran hängen bleiben. Denn woran du dein Herz hängst, das ist, wie Luther sagt, dein Gott. Nur Er, der lebendige Gott, bleibt, wo alles wechselt und vergeht. Das soll heute unsere tröstliche Gewißheit bleiben: Er geht mit uns durch die Jahre, nur Er, gewiß Er!

Diese Alleinigkeit Gottes ist es, die heute uns vor die Augen treten soll. Hat uns Weihnachten bezeugt, daß nur wer den Sohn Gottes hat, das Leben hat, so fügt die Jahreswende diesem Gedanken den andern hinzu, daß nur dieses Leben aus und in Gott das bleibende Gut ist, das nicht mit den Zeiten sich wandelt. Darum verstehen wir, wenn Johannes seinen Brief schließt mit den Worten: Kindlein, hütet euch vor den Abgöttern! (1. Joh. 5, 14—21). Er hat daran erinnert, daß wir in diesem alleinigen Gott und Vater unseres Herrn Jesu Christi alles haben, was wir im Glauben erbitten, daß in ihm unser Leben jene Höhe und Tiefe erreichen mag, in der die Seele vor dem Argen bewahrt bleibt, daß an diesem Einen sich die Welt scheidet, die im Argen liegt, von dem Reiche Wahrheit und des ewigen Lebens, daß in Ihm, wer aus Ihm geboren ist, Leben und Seligkeit hat. Diese Wahrheit soll uns über die Schwelle des Jahres begleiten zu dem erneuten Gelübde, nicht mit den Abgöttern dieser Welt das Jahr auszufüllen, sondern mit dem lebendigen Gott es zu durchpilgern, wie Er uns in dem Sohne zu Weihnachten begegnet ist.

Wir sehen dem neuen Jahre mit schweren Sorgen entgegen, wir wissen, wie viele Todesmächte in der Welt von heute geschäftig sind, Frieden und Freude, Lachen und Glück, Reinheit und Schönheit aus der Welt zu scheuchen und an ihre Stelle das Reich der Not und des Todes zu setzen. Um so fester klammern wir uns an Ihn, den ewig Lebendigen. Nur mit Jesu will ich Pilger wandern! Nur mit Ihm wollen wir alles tun und alles lassen, nur Er soll unser Gott und Herr, unser Führer und Heiland sein. Ihm allein sei Lob und Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit!

D. Blau-Posen.

Stadt Posen

Freitag, den 30 Dezember

Sonnenaufgang 8.03, Sonnenuntergang 15.46. Mondaufgang 10.19, Mondnutergang 19.36.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft — 2 Grad Celsius. Südostwinde. Barometer 759. Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur — 1, niedrigste — 2 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 30. Dezember + 0,10 Meter gegen + 0,15 Meter am Vortage.

Wettervoraussage für Sonnabend, 31. Dezember: Weiterhin trocken und heiter mit kalter Nacht und mäßigen südlichen Winden.

Teatr Wielki: Freitag: „Kinokönigin". — Sonnabend: „Dorine" (Premiere). — Sonntag, 3 Uhr. „Hollandweibchen"; abends: „Dorine".

Teatr Polski: Freitag: „Dzimbi". — Sonnabend: „Frau Präsident". — Sonntag, 3½ Uhr: Krippenspiel; abends: „Dzimbi".

Teatr Nowy: Freitag: geschlossen. — Sonnabend: „Unterrock oder Toga".

Komödien-Theater: Freitag: geschlossen. Sonnabend: „Tanz des Glückes". 11¼ Uhr: Große Silvesterrevue.

Zirkus Olympia: Täglich Weltattraktionen.

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung (ulica Marsz. Focha 18): Besuchszeit: Wochentags 10—14 Uhr, Sonn- und Feiertags 10—12½ Uhr. Donnerstag und Sonntag Eintr. frei.

Kino Apollo: „Die blonde Venus". (5, 7, 9.)

Kino Colosseum: „Die vier Gassenhauer". (5, 7, 9 Uhr.)

Kino Metropolis: „Die Wohltäter der Menschheit". (½5, ½7, ½9 Uhr.)

Kino Słońce: „Das Paradies der Backfische". (5, 7, 9 Uhr.)

Kino Wilsona: „Der fröhliche Leutnant" (Ein Walzertraum). (5, 7, 9 Uhr.)

Silvesterorakel

Der Brauch, sich am letzten Tage des Jahres Vorzeichen für die Zukunft auszudeuten, geht auf die alten Römer zurück. Schon sie wollten am Jahresschluß allerlei Omen, Anzeichen, erkennen, aus denen man Glück und Unglück für das kommende Jahr hervorgehen sah. Die Menschen waren daher vor allem darauf bedacht, ein günstiges Omen zu erzielen, und dies konnte erreicht werden durch das Verteilen von Geschenken und auch durch Milde gegenüber den Sklaven und Untergebenen. Zu einem günstigen Omen sollte aber auch ein lustiges Leben am Jahresschluß führen, denn die Götter und Geister der alten Römer sahen es nicht gern, wenn die Menschen griesgrämig durch die Welt liefen. Ein Anklang an das Auftreten von bösen Geistern am Jahresschluß ist noch jetzt das Peitschenknallen und sonstiges Lärmmachen in der Silvesternacht. Dadurch sollen alle die bösen Geister, die den Menschen für das kommende Jahr Uebles zufügen wollen, vertrieben werden. In manchen Gegenden gehört zu der Vorsorge vor üblen Einwirkungen auch das Anbringen von drei Kreuzen an den Türen der Stallungen und Wohnhäuser. Mancherlei Vorzeichen über die kommende Zeit soll man in der Mitternachtsstunde der Silvesternacht an Brunnen und Quellen entdecken können. Ein Mädchen, das um diese Zeit in einen Brunnen hinabsieht, soll dort das Bildnis ihres künftigen Bräutigams sehen, ein Kreuzschnabel, der am letzten Tage des Jahres nahe an ein bewohntes Haus fliegt, soll verkünden, daß in diesem Hause in den nächsten zwölf Monaten ein Bewohner stirbt. In vielen Gegenden wird das Bleigießen zum Orakel in der Silvesternacht, in anderen ein Spiel mit Nußschalen, mit brennenden Kerzen, mit Schuhwerfen oder mit dem Herausgreifen von Gegenständen in der Dunkelheit. Jetzt freilich werden alle diese glücklichen Vorzeichen nur noch wenig geglaubt. Man vertreibt sich dabei nur die Zeit und benutzt sie, um sich gegenseitig zu necken.

Hilfe für wolhynische Not

Mitten in eigener Not erreichen uns auch in diesem Jahre wieder erschütternde Berichte über die weit größere Notlage in den deutschen Kolonistenfamilien **Wolhyniens**. Voller Dankbarkeit denkt man dort noch der großen Hilfsbereitschaft, die im vorigen Winter sich so treu und opferfreudig für das wolhynische Schicksal eingesetzt hat. Die vorjährigen reichen Sendungen aus Posen, Pommerellen und Oberschlesien, die vor allem **warme Kleidungsstücke** aller Art enthielten, waren in mancher dringenden Not eine erfreuliche Hilfe. Im Vertrauen auf diese Brudertreue haben die deutschen Evangelischen in Wolhynien es auch in diesem Jahre wieder gewagt, um eine **Notspende für Wolhynien** zu bitten. Sie haben es recht schüchtern und bescheiden getan, weil sie wissen, wie groß die Not in unseren eigenen Reihen ist, und wie wir selbst trotz Winterhilfe des Hungers und der Erwerbslosigkeit nicht Herr werden können.

Aber trotzdem: an die traurigen Zustände in Wolhynien reicht unsere eigene Lage nicht heran. Wir hören, daß selbst viele fleißige Landwirte jetzt schon **kein Brotkorn** mehr haben, weil **Hagelschlag** und **Weizenrost** die Ernte vernichtet haben. Am schlimmsten steht es um die sogenannten **Landlosen**, die in der Stadt ihr Auskommen nicht finden können. So sind in **Kostopol**, einem früher recht bedeutenden Holzhandelsplatz, 700 deutsche evangelische Arbeiter erwerbslos und hungern mit ihren Familien und zahlreichen Kindern. Hier gibt es keine Sozialfürsorge, und viele Krankheiten gehen unter ihnen um. In einer anderen Stadt wohnt ein deutscher Handwerker mit seiner Frau und 9 Kindern in einem winzigen, eiskalten Kellerloch mit Lehmfußboden. Keins von den Kindern hat Schuhe und Strümpfe. Das Handwerkszeug, die Drehbank, die einzige Hoffnung der Familie, ist noch nicht bezahlt und kann von dem winzigen Verdienst wohl auch niemals bezahlt werden. Die 80 Kantoren, denen im Oktober plötzlich die Unterrichtserlaubnis genommen wurde, bangen noch immer um ihre Existenz und sehen einer trüben Zukunft entgegen.

Wollen wir nicht helfen, daß diese trüben Bilder um einen Schein lichter und freundlicher werden? Gerade jetzt, wo wir bei Abschluß des alten Jahres wieder für mancherlei gnädige Durchhilfe und Bewahrung danken können? Wir haben es zwar erst kaum gewagt, wieder mit einem Aufruf für die Wolhynienhilfe hervorzutreten. Aber die traurigen Berichte haben uns ebenso dazu gedrängt wie auch die mancherlei erfreulichen **Anfragen**, die aus dem Freundeskreis des vorigen Winters bereits bei uns eingegangen sind und die nach dem Wiederbeginn der Wolhynienhilfe sich erkundigen. Ja, von einigen Helfern haben wir sogar schon nützliche Spenden erhalten, so daß die erste kleine Sendung nach Wolhynien schon vor Weihnachten abgehen konnte. Aber wir bitten nun erst recht um warme Kleidungsstücke, Wäsche und Schuhe an die Anschrift des **Landesverbandes für Innere Mission, Poznań, Fr. Ratajczaka 20. Geldspenden** bitten wir mit dem Kennwort „Wolhynienhilfe" auf unser Postscheckkonto Nr. 208 390 einzuzahlen. Das Geld möchten wir hauptsächlich dazu verwenden, in Wolhynien selbst Lebensmittel zu kaufen, da die Lebensmittel dort sehr viel billiger sind als hier, so daß Lebensmittelsendungen von hier aus sich kaum empfehlen.

Wir hoffen von Herzen, daß gerade die eigene Not unseren Willen zur Hilfe stärkt und daß die bescheidene Bitte der Wolhynier über alles Erwarten erfüllt sind.

Landesverband für Innere Mission in Polen

(—) D. Blau, Generalsuperintendent (—) Lic. Dr. Kammel, Direktor

Trauerfeier für Geheimrat Haenisch

Eine große Gemeinde hatte sich am gestrigen Donnerstag nachmittag in der ehrwürdigen alten **Petrikirche** eingefunden, wo der Sarg des Entschlafenen vor den brennenden Christbäumen stand. Zu Beginn der Feierstunde, die mit Beethovenscher Trauermusik und einem Vortrage des Posaunenchors „Mein Leben ist ein Pilgrimstand" eröffnet wurde, hielten die Mitglieder des Gemeindekirchenrats der St. Petrigemeinde, die Mitglieder des Evangelischen Konsistoriums und des Landessynodalvorstandes, die Pfarrer der Unitätsgemeinden und viele andere Pastoren, die dem Verstorbenen nahegestanden und mit ihm zusammen gearbeitet hatten, ihren Einzug in die Kirche. Den trostvoll schimmernden Christbäumen, die hinter dem dunklen Sarg aufstrahlten, entsprach das Weihnachtslied, das die Trauergemeinde als erstes sang: „Gelobet seist du, Jesus Christ". Auch alle anderen Lieder zeugten von der freudigen Zuversicht des Christen, den auch der Tod im Glauben nicht wankend machen kann.

Die erste Ansprache hielt der langjährige Freund und Mitarbeiter von Geheimrat Haenisch, D. **Bickerich**, Pfarrer der St. Johannisgemeinde in Lissa. Er hatte ein Schriftwort gewählt, das den Verstorbenen in seinen letzten Lebenstagen viel beschäftigt und das er selbst als Text für die Trauerfeier bestimmt hatte: Röm. 6, 23 „Der Tod ist der Sünde Sold; aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu, unserem Herrn". Wie der Verstorbene selber stets die größte Zurückhaltung mit seiner Person geübt hatte und bei Beerdigungen und ähnlichen Anlässen immer nur das Schriftwort in den Vordergrund stellte, ohne menschliche Verdienste zu rühmen, so sollte auch in dieser Trauerstunde Kern und Inhalt dessen, was er verkündigt hatte, im Vordergrunde stehen. Das war die Botschaft von Gericht und Gnade, wie sie in diesem Apostelwort bezeugt wird, das war der zuversichtliche Mut und der Optimismus des Christen, der auch in den dunklen Stunden des Zusammenbruchs nicht versagt, und dem immer die Weihnachtssonne leuchtet. Generalsuperintendent D. **Blau** hatte für seine Ansprache das Wort 2. Kor. 5, 20 gewählt „So sind wir nun Botschafter an Christi Statt, so bitten wir nun an Christi Statt: lasset euch versöhnen mit Gott". Er zeichnete den Heimgegangenen als einen Mann des Friedens, der nicht nur in Seelsorge und Predigt immer wieder die Versöhnung verkündigt habe, sondern auch in seiner Lebensarbeit ständig für den Frieden eingetreten sei, und dem jede Polemik oder Aufrechterhaltung von Gegensätzen fern lag. Es ist der Trost derer, die er verlassen hat, daß das Evangelium, das er verkündigt hat, die Botschaft von der Versöhnung bleibt, auch

Oper

Lucia von Lammermoor

Aus der Mottenkiste der Repertoirestücke unseres „Großen Theaters" hat Herr Direktor Z. **Wojciechowski** nun auch die mit Melodien reich gespickte „**Lucia von Lammermoor**" — die Dame ist Schottin, also bitte „Lämmermuhr auszusprechen — hervorgeholt. Ob es gerade geschickt war, diese **tragische** Oper Donizettis, in der der Dolch zwei Herzen zum Stillstand bringt und im Schlußbild das Totenglöcklein seine traurigen Klänge ertönen läßt, zwischen Weihnachten und Neujahr zur Wiederaufführung zu bringen, zu einer Zeit also, wo es in der Welt friedlich und stimmungsfroh zuzugehen pflegt, ist eine andere Frage. Ich glaube, die „Lustigen Weiber von Windsor" wären besser am Platze gewesen; auch der „Regimentstochter" hätte ich den Vorzug gegeben, die ja auch von Donizetti stammt.

Die gemütsdrückende Düsternis der Handlung, die sich chronisch durch die drei Akte zieht, wurde dadurch gemildert, daß bei der Wiedergabe die musikalischen Perlen, die auf dem Grunde der Partitur lagern, sowohl vom Orchester als auch von den Solisten eifrigst gefischt wurden. Die Partie der „Lucia" ist bekanntlich das Reservatrecht nur weniger Koloratursängerinnen, da in ihr Schwierigkeiten angehäuft sind, denen nicht jede künstlerische Kehle gewachsen ist. Die Virtuosität von Frau Eva **Bandrowska-Turska** hat hierbei nichts zu fürchten. Die Art, wie sie als Stimmdompteuse auch die kühnsten Passagen selbstsicher und zielbewußt überquert, ist eine Bravourtat ersten Ranges. Die Bedeutung dieser Bühnenkünstlerin ist auch außerhalb Polens heute anerkannt. Ich habe also nicht erst nötig, in breiten Umrissen die auszeichnenden Besonderheiten ihres Soprans zu schildern. Nur eins möchte ich erwähnen: Manche Sängerin glaubt Bravourarien, wie sie auch die Rolle der „Lucia" enthält, dazu benutzen zu dürfen, recht protzenhaft ihre koloraturistischen Kunststücke zur Schau zu stellen. Also ein rein äußerliches Prunken. Frau **Bandrowska-Turska** faßt die Sache anders auf; sie singt ihre Gala-Fiorituren einerseits mit vollster virtuoser Kultur, andererseits ist sie aber darüber hinaus mit durchschlagendem Erfolg bemüht, diesen teilweise raffinierten Tonverzierungen einen inneren Zusammenhang mit den melodischen Linien zu geben, sie demnach auf eine höhere musikalische Stufe zu stellen. Dies verdient, besonders vermerkt zu werden. Der „Edgard" war wiederum Herrn J. **Woliński** zugefallen. Als ich ihn in dieser Partie das letzte Mal hörte, da beschattete die dynamische Benommenheit einzelner Töne namentlich der Höhenlage etwas die Gesamtleistung. Das ist nun anders geworden. Sein Tenor gebot diesmal über eine Klangfarbe, die ungemein gestaltungsfreudig und durchdringend zu nennen war. Die Stimme hat vorwiegend lyrischen Charakter und ist insbesondere für Aufgaben italienischer Gesangsprägung prädestiniert. Ueberraschend war es daher für mich, Herrn **Woliński** heldische Töne anschlagen zu hören. Sein Timbre zeigte sich plötzlich in einem ganz anderen Gewande, viel stählerner gewappnet. Für die Beziehungen zum Beispiel zu dem Wagnerschen Opernkreis kann dieser Wandel von nicht geringer Wichtigkeit sein und dem Tätigkeitsfeld des Künstlers ganz neue Bahnen öffnen. Er sollte sie näher ins Auge fassen. Herrn A. **Karpacki** als „Lord Ashton" habe ich gleichfalls schon gehört und schätzen gelernt. Diesen Sänger auf der Bühne zu wissen, sichert fast ausnahmslos einen ungetrübten Genuß. Sein stimmlich in jeder Hinsicht hoch kultivierter Bariton verlangt in gleicher Weise bewundert zu werden wie die ungekünstelte, situationsklärende Darstellung. Herr K. **Urbanowicz** konnte sich als „Raimund" auf einen formvollen Baß stützen. Auch versuchte er, darstellerisch der Logik zu ihrem Recht zu verhelfen. Wohlgemerkt: **versuchte!** Ein tragischer Einfall war es, Herrn J. **Gruszczyński** in eine ernste Rolle (Lord Arthur) zu stecken. Da gehört er wirklich nicht hinein. Die hilfesuchenden Blicke von Herrn K. **Petecki** wiesen darauf hin, daß er als „Normann" einen Fremdenführer nötig hatte. Auch sein Gesang zeigte noch nicht die Standhaftigkeit, wie sie von einem Solisten zu erwarten und zu verlangen ist. Z. **Bułatówna** war eine „Elisa", welche keinen großen Wert darauf zu legen schien, irgendwie in günstigem Sinne aufzufallen. Die Chöre hielten fest und treu zusammen, mitunter so intensiv, daß sie zu versteinern drohten. Das Orchester unter Herrn **Wojciechowski** hielt sich probat. In der musikalischen Ausgestaltung der Tragödie, die sich auf den Brettern über ihm abspielte, sorgte es dafür, daß in das Dunkel der Szenen einige Lichtblicke gelangten. Die blühende Melodik Donizettis konnte sich über orchestrale Vernachlässigung wirklich nicht beklagen. Bühnenbilder und Kostüme hatten gesunden künstlerischen Stil. Lebhaft ging es im Souffleurkasten zu; zeitweise schien ein Lautsprecher in Anspruch genommen zu sein.

Alfred Loake

*

Eigenartige Zustände herrschen im **Restaurant** des „Großen Theaters". Es ist völlig umgebaut und durch die baulichen Veränderungen erheblich verunziert worden. War es früher eine Stätte, in welcher man **gern** weilte, so ist man jetzt **froh**, wenn man es **wieder verlassen** hat. Den Theaterbesuchern ist ein kleiner Raum zur Verfügung gestellt, wo in den Pausen ein **fürchterliches Gedränge** herrscht (Vorsicht vor Taschendieben!). Der restliche Teil des Restaurants ist für Tanzlustige reserviert, von denen sich hin und wieder einige einfinden. Um den Theaterbesuchern die Lust, das Restaurant aufzusuchen, vollends zu rauben, hat der neue Pächter **die Preise ganz unangemessen in die Höhe geschraubt**. Für eine Flasche Żywiec, die ihn höchstens 35 Groschen kostet, läßt er sich **70 Groschen** bezahlen, zu denen noch 10 Prozent Trinkgeld treten! Ist das zu billigen oder nicht? Sinkt hernach infolge dieser Verteuerung der Umsatz, dann geht das Gejammer über die Notlage im Gastwirtsgewerbe los. Aber wer ist denn letzten Endes schuld daran? Das Theater-Restaurant gibt die Antwort auf diese Frage.

wenn er von uns gegangen ist, und daß diese Botschaft weiter in uns leben und wirken will.

Eine große Zahl der anwesenden Pfarrer trat nun nacheinander an den Altar, um dem verschiedenen Amtsbruder ein Wort aus der heiligen Schrift auf den letzten Weg mitzugeben. Die Ueberführung aus der Kirche fand nicht unmittelbar im Anschluß an die Trauerfeier, sondern erst später in aller Stille statt. Die Beisetzung in Kolberg erfolgt am Silvestertage.

Weltanschauungswoche 1933

Von Montag, dem 2. Januar, bis Sonnabend, den 7. Januar, finden allabendlich um 8 Uhr Vorträge in der Kreuzkirche statt, die um das Gesamtthema: „Das Alte Testament im Kreuzfeuer seiner Gegner“ gruppiert sind. Generalsuperintendent D. Blau eröffnet selbst mit einem Vortrag „Kann das Alte Testament heilige Schrift sein?“ Es folgen an den übrigen Tagen Pfarrer Eichstädt mit dem Thema „Judengott oder Weltgott“, Superintendent D. Rhode über die Frage „Minderwertigkeit der alttestamentlichen Sittlichkeit?“, Pfarrer Hammer erörtert am Donnerstag die Frage „Warum nicht nur Neues Testament in Kirche und Schule?“ Das Thema von Pfarrer D. Horst heißt „Sündenbocktheorie oder heiliges Opfer“, und der letzte Vortrag von Direktor D. Hildt ist über das Thema „Ist die christliche Kirche verjudet?“ Man sieht aus der Auswahl der Themen, daß die Weltanschauungswoche sich mit dem ganzen Komplex der Fragen beschäftigt, die heutzutage einen regen Meinungsaustausch veranlaßt haben und in Presse und Literatur mit größter Leidenschaft verhandelt werden. Auch in unserer Stadt werden diese Vorträge gewiß lebhaftes Interesse wecken. Es wird darum herzlich dazu eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Von Mittwoch ab wird im Anschluß an die Vorträge eine praktische biblische Einleitung in das Alte Testament gegeben, die Pfarrer Schwerdtfeger übernommen hat. Er spricht über die ersten drei Kapitel der Bibel. Auch hierbei werden manche Zweifelsfragen klargestellt werden. Die Gaben, die am Ausgang erbeten werden, sind für die Wolhynienhilfe bestimmt.

Handelspatente und Gewerbescheine einlösen!

Mit dem 31. Dezember dieses Jahres läuft die Frist für Einlösung der Handelspatente und Gewerbescheine ab. Wir erinnern daran, daß weder eine Verlängerung des Termins zur Einlösung erfolgt noch Zahlungsaufschub gewährt wird. Die Finanzbehörden werden im Januar eine strenge Kontrolle durchführen und die nicht rechtzeitige oder unvorschriftsmäßige Einlösung der Handelspatente und Gewerbescheine mit den vorgesehenen Strafen ahnden. Auch Handwerksunternehmen, die nur einen Arbeiter (den Besitzer selbst) beschäftigen, müssen ein Gewerbepatent VIII. Kategorie einlösen.

Der weltberühmte Pianist Artur Rubinstein gibt Donnerstag, 5. Januar, 8 Uhr abends ein einmaliges Konzert in der Universitätsaula. Auf dem Programm stehen Werke von Chopin, Brahms, Liszt, Prokofieff, Busoni, de Falla und Monpou. Eintrittskarten sind zum Preise von 1,50—5 Zloty im Zigarrengeschäft Szrejbrowski zu haben.

X **Plötzlicher Tod.** In der ul. Gąsierowskiego verstarb plötzlich infolge eines Blutsturzes der 24jährige Tischler Franz Wróblewski, Fabrikstr. 1, der seit längerer Zeit an Tuberkulose litt.

X **Von der Straßenbahn überfahren.** Die Schützenstr. 2 wohnende Stanislawa Komoinska geriet auf bisher unaufgeklärte Weise unter einen Straßenbahnwagen der Linie 2, als sie den Fahrdamm am Plac Wolności überschreiten wollte. Sie erlitt schwere Verletzungen und wurde in bedenklichem Zustande ins Städtische Krankenhaus gebracht.

X **Kautionsschwindler.** Der hiesigen Polizei ist es gelungen, den Kirchstr. 11 wohnhaften Johann Rochnicki wegen verschiedener Kautionsschwindeleien festzunehmen. Durch Anbieten von Stellungen erschwindelte er von Arbeitslosen den bisher festgestellten Betrag von 1232 Zloty.

X **Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften** wurden 7 Personen zur Bestrafung notiert.

X **Freiwillige Versteigerung.** Es werden versteigert: Sonnabend, 31. d. Mts., vormittags 9 Uhr bei der Firma „Zlota Kula“, St. Martinstraße 25: eine vollständige Einrichtung zur Weinfabrikation, wie Apparate, Pressen, Bottiche, Tonnen, Waage, Korbflaschen. Die Gegenstände können eine halbe Stunde vor Beginn der Versteigerung besichtigt werden.

Wochenmarktbericht

Der heutige auf dem Sapiehaplatz abgehaltene Wochenmarkt zeigte das gewohnte Bild, brachte ein noch verhältnismäßig reiches Angebot an Wintergemüse jeglicher Art und war von Käuferinnen gut besucht. Auch die Zufuhr an Molkereierzeugnissen war recht groß. Man forderte für Tafelbutter 1,70—1,75, für Landbutter 1,50—1,60, für Weißkäse 30—35, für das Liter Sahne 1,40, Milch 22, eine Mandel Eier je nach Qualität 2—2,10, Trinkeier 2,30—2,40. Der Gemüsemarkt lieferte Grünkohl zu 20—25, Rosenkohl 20—25, Weißkohl 15—25, Wirsing- und Rotkohl je 15—30, Wruken, rote Rüben je 10, Zwiebeln 10—15, Mohrrüben 10, Spinat 30—35, Erbsen, Bohnen je 20—35, Sellerie, Petersilie 15 Gr. Für ein Pfund Aepfel zahlte man 30—80, für Walnüsse 1,40—1,50, Haselnüsse 1,30—1,40, Kürbis 15, Backpflaumen 80—1,30, gem. Backobst 90—1,00, Blumenkohl 30—1,00, Musbeeren 1—1,10, Apfelsinen 60—1,00, Zitronen 10—15. — Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 2—3,50, Puten 6—7, Enten 3,50—4,50, Gänse 6—8, das Pfund 90—1,00, Perlhühner 4—5, Tauben das Paar 1,50—1,80, Fasanen 2,50—4, Hasen wurden reichlich angeboten und gern gekauft zum Preise von 3,50—4,50, Kaninchen 2 zl. Der Fleischmarkt zeigte eine reiche Auswahl zu nachstehenden Preisen: Schweinefleisch 90—1,00, Kalbfleisch 70—1,30, Rindfleisch 80—1,30, roher Speck 90—1, Räucherspeck 1,30, Schmalz 1,30—1,40 Kalbsleber 1,40, Schweineleber 90—1. Die Nachfrage hätte reger sein können. Den Fischständen wurde heute wieder große Beachtung geschenkt, da bekanntlich zum Jahresschluß Karpfen gern gekauft werden. Man zahlte für letztere pro Pfund 1,10—1,20, Hechte kosteten 1,20, Schleie 1,20, Karauschen 1—1,10, Barsche 80—1,00, grüne Heringe 45, Weißfische 40—70, Zander 1,20. Räucherfische wurden zu den bisherigen Preisen verkauft. — Der Blumenmarkt war infolge der kalten Witterung mäßig beschickt. — Der Krammarkt brachte eine reiche Auswahl an Küchengeräten und Korbwaren.

Wojew. Posen

Stenschewo

hr. **Pfarrhaus von Spitzbuben heimgesucht.** In der Nacht vom Heiligen Abend zum ersten Weihnachtstag zwischen 11.30 und 1.30 Uhr, während der Propst in der katholischen Kirche Gottesdienst abhielt, drangen Spitzbuben in das katholische Pfarrhaus ein und stahlen dort etwas Bargeld, einige Wäschestücke und verschiedene wertvolle Andenken. Auf dem Tisch wurde ein Zettel vorgefunden, worauf in polnischer Sprache zu lesen stand: „Man läßt das Haus nicht allein!“ Eine energische Untersuchung durch die Ortspolizeibehörde führte noch zu keinem Ergebnis.

Buk

hg. **Schweres Unglück verhütet.** Die Familie des Arbeiters Rak im nahen Wisocka wäre kurz vor dem Fest beinahe einer Rauchvergiftung zum Opfer gefallen. Man fand die ganze Familie, bestehend aus den Eltern und 3 Kindern, am Morgen bewußtlos in ihren Betten vor. Ein sofort herbeigerufener Arzt rief sie wieder ins Leben zurück. Eine rauchende Petroleumlampe war die Ursache des Unglücks.

hg. **Blühende Rose im Dezember.** Im Garten des Landwirts C. in Großdorf bei Buk kann man eine blühende gelbe Rose bewundern. Für diese Jahreszeit gewiß eine Seltenheit.

Kosten

Tödlicher Hufschlag. Der Landwirt Peter Ratajczak aus Zegrówko, Kreis Kosten wurde von einem Pferde derart an den Kopf geschlagen, daß er im Krankenhause nach zwei Tagen verstarb.

Lissa

Unterschlagung

k. **Wie wir erfahren, wurden am vergangenen Mittwoch zwei Angestellte der hiesigen Eisenbahn-Warenexpedition, Kubaszewski und Kaźmierczak, unter dem Vorwurf der Unterschlagung verhaftet. Beide Verhaftete wurden in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Welche Summen die Unterschlagungen (Warendiebstahl) erreichen, ist nicht zu erfahren, da die Angelegenheit wegen der im Gange befindlichen Untersuchung streng geheim gehalten wird.**

Raschkow

— **Lizenzierung der Zuchtstiere.** Die Qualifikationskommission hat den Tieren nachbenannter Besitzer die Lizenz zu Zuchtzwecken erteilt (in Klammern ist das Alter des Stieres in Monaten angegeben): 1. Hermann Knappe-Rawicz (19 Monate), 2. J. Walent-Zielonawieś (19), 3. J. Bobrowski-Roszakowo (19), 4. M. Chudziak-Ostoje (18), 5. W. Walkowiak-Niemarzyn (18), 6. J. Pernak-Slupia (17), 7. Staśkiewicz-Slupia (18), 8. R. Lacher-Wydawy (19), 9. Reinhold Berg-Sikorzyn (18), 10. Spurtacz-Zawady (18). — Das Decken fremder Kühe durch Stiere ohne Lizenz ist verboten, gleichviel, ob dafür bezahlt wird oder nicht. Auch das gemeinsame Weiden fremder Kühe mit einem nicht anerkannten Stier (über 10 Monate) ist straffällig. — Entsprechende Stiere der roten Rasse können zwecks Erlangung der Lizenz nachträglich beim Wydział Powiatowy gemeldet werden.

— **Weihnachtsfeier im evangelischen Jungmädchenverein.** Als letzter in der Reihe beging am Mittwoch abend der Mädchenverein im Vereinszimmer des zweiten Pfarrhauses seine Weihnachtsfeier. Singend zogen die 40 Mädchen in die weihnachtlich geschmückte Stube, um hier nochmals Weihnachtszauber auf sich wirken zu lassen. An die Ansprache der Vorsitzenden, Frau G. Linz, reihten sich Weihnachtslieder und Gedichte, der „Julklapp“, der manches Körnchen Wahrheit reden durfte, und der Ruprecht, der allen kleine Geschenke — darunter Handarbeiten, von vier Mädchen an alle als Ueberraschung gestiftet — verteilte. Rasch ging die Zeit dahin, und als mit der Schlußansprache des Pfarrers die Feier ihr Ende nahm, da waren sich die jungen Mädchen einig, einen herrlichen, vom Weihnachtszauber erfüllten Abend verlebt zu haben.

Wollstein

* **Besitzwechsel.** Der Anteil des Rittergutes Komorowo am Berzyner See von ca. 1000 Morgen ist in den Besitz des Schlachtviehexporteurs Krawczyk, Wollstein, übergegangen.

* **Die Spechtschmiede.** Jetzt in der insektenarmen Zeit, in der auch für die Spechte die leichte Erwerbsfähigkeit geschwunden ist und sie sich jede Larve mühsam unter der Rinde der Bäume herauszimmern müssen, bietet es dem Naturfreund immer eine Freude, wenn er im Walde eine sogenannte „Spechtschmiede“ findet. So eine Spechtschmiede legt von der Intelligenz des Spechtes ein beredtes Zeugnis ab. In eine Gabelung eines Baumes, meist einer Kiefer, die er mit seinem Schnabel zweckdienlich etwas vertieft, klemmt der Specht einen Fruchtzapfen (sog. Tannapfel) ein und hackt dann in aller Bequemlichkeit den darin befindlichen Samen sauber heraus. Im Laufe des Winters sammeln sich unter solch einer Spechtschmiede, die oft nur 1½ Meter hoch liegt, Tausende entkernter Tannäpfel an. Es ist ein Vergnügen, den Specht bei seiner Arbeit zu beobachten. Wir haben glücklicherweise in den Wollsteiner Forsten noch recht viel dieser prächtig gezeichneten Vögel, und es wird jedem Spaziergänger leicht sein, sofern er nur einiges Interesse für die gefiederte Welt hat, ein so interessantes Zeichen der Intelligenz unter Tieren aufzufinden.

Mord

Im Walde der Ortschaft Gola, Kr. Wollstein, wurde die Leiche des Dienstmädchens Michalina Kryś vorgefunden. Die am Tatort erschienene Gerichtskommission stellte einen Mord fest.

Jarotschin

× **Durch Hundebisse stark verletzt** wurde am vergangenen Freitag eine gewisse Joachimiak in Roschkow, Kreis Jarotschin. Während sie über den Gutshof ging, wurde sie von vier bissigen Hunden angefallen, die ihr beide Beine zerfleischten, bevor jemand zu Hilfe kommen konnte.

× **Einbrecher gefaßt.** In der vergangenen Woche gelang es der Polizei, den Einbrecher zu fassen, der vor kurzem die beiden Erfrischungshäuschen in der Breslauer- und Pleschenerstr. nächtlicherweise aufbrach und beraubte. Es ist dies ein gewisser Wosiński ohne ständigen Wohnsitz.

Wreschen

Vom Auto zu Tode gefahren. Auf der Chaussee Wreschen—Nekla wurde der Arbeiter Ernst Tusta aus Psiara, Kreis Wreschen, von einem unbekannten Auto überfahren und so schwer verletzt, daß er nach zwei Tagen im Krankenhause verstarb. Ermittlungen nach dem Chauffeur wurden eingeleitet.

Inowroclaw

z. **Noch 500 Arbeiter gesucht.** Für die staatlichen Wälder des Kreises Inowrocław werden weitere 500 Arbeiter zum Ausroden von Stubben benötigt. Für den Hektar werden 70 Zloty gezahlt. Die Arbeit wird zirka vier Wochen in Anspruch nehmen. Anmeldungen nimmt das Arbeitsamt — Ekspozytura Państwowego Urzędu Pośrednictwa Pracy in Inowrocław entgegen.

Birnbaum

rt. **Todesfall.** Am 1. Weihnachtsfeiertag gegen 9 Uhr abends verschied im hiesigen Krankenhause Herr Kaufmann Otto Hellwig im Alter von 48 Jahren. Der so früh Verschiedene war seit etwa 6 Jahren Gemeindekirchenrat in der hiesigen evangelischen Gemeinde. Seine aufopferungsreiche Tätigkeit galt besonders der Verwaltung des Kranken- und Siechenhauses. Der Hilfsverein Deutscher Frauen“ verliert durch den Tod des Herrn Hellwig seinen diensteifrigen Schriftführer und Kassenwart; der Männer-Turn-Verein seinen 2. Vorsitzenden. Ferner führte Herr H. als Vorsitzender die Ortsgruppe des „Verbandes für Handel und Gewerbe“. Seit einigen Jahren war er Stadtverordneter. Seine unermüdliche Arbeit in diesen Vereinen und Organisationen, seine warme Liebe für Kirche und Heimat sichern ihm über das Grab hinaus unter den hiesigen Bürgern ein bleibendes und dankbares Andenken.

Nakel

Einweihung des Seminars für Auslandspriester

§ Mit Unterstützung des polnischen Staates ist vor kurzem im Schlosse Potulitz (Kreis Nakel), das von der Gräfin Potulicka der Kirche testamentarisch vermacht wurde, ein Auslandspriesterseminar errichtet worden, das sich die Aufgabe gestellt hat, Geistliche und Missionshelfer für die Auslandspolen und die Auswanderer vorzubereiten. Bei der Einweihung bezeichnete der geistliche Protektor für die Seelsorge unter den Auslandspolen und Auswanderern, Kardinalprimas Dr. Hlond, das neue Seminar als „lebendes Denkmal der christlichen Nächstenliebe und der polnischen Vaterlandsliebe“. Der Kardinal begründete in seiner Ansprache die Notwendigkeit des neuen Seminars, denn acht Millionen Polen lebten außerhalb der Landesgrenzen. Während die Seelsorge in den Vereinigten Staaten einigermaßen geregelt sei, komme in Ländern, wie Argentinien, Brasilien, Uruguay, Haruguay usw. auf 20 000 Polen kaum ein Kaplan. In vielen Gegenden hätten die Auslandspolen seit Jahren keinen polnischen Priester mehr zu sehen bekommen.

Das Auslandsseminar eröffnete seine Tätigkeit mit 37 Kandidaten, die über Gymnasialreife verfügen, zum Teil auch schon an der Universität studiert hatten. Ihre Vorbereitung umfaßt ein Jahr im Noviziat in Potulitz und fünf Jahre philosophisch-theologische Studien. Für den Beruf als Missionshelfer werden junge Männer ausgewählt, die bereits als Elektrotechniker, Monteure, Handwerker, Gärtner oder als Lehrer und Organisten vorgebildet sind.

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 11 bis 12 Uhr.

(Alle Anfragen sind zu richten an die Briefkasten-Schriftleitung des „Posener Tageblattes“. Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

W. K. Lowentschin. Nach unserer Ansicht ist nur ein Gewerbepatent VIII. Kategorie zu lösen. Lassen Sie es eventuell auf eine Strafe ankommen, nur beantragen Sie dann gerichtliche Entscheidung.

A. S. Wieluń. 1. Für den Ausverkauf dürfte ein Handelspatent III. Kategorie genügen. 2. Die Aufwertung von Vorkriegshypotheken hat nach den Vorschriften der Umrechnungsverordnung vom Mai 1924 zu erfolgen. Haben Sie mit dem Gläubiger andere Abmachungen bezüglich der Aufwertung getroffen, so sind natürlich diese maßgebend.

A. B. 111. Leszno. Maßgebend für die Beurteilung der Frage, ob ein Handelspatent III. Kategorie für Sie genügt, ist der für das Jahr 1931 von der Steuerbehörde veranlagte Umsatz. Hat dieser, wie Sie angeben, 42 000 Zloty betragen, so werden Sie wohl ein Patent II. Kategorie einlösen müssen.

Kirchliche Nachrichten

für die Evangelischen Posens

Kirchensammlung am Neujahrstage für Heidenmission.

Kreuzkirche. Sonnabend, 31. 12., nachm. 5 Uhr: Jahresschlußfeier. D. Horst. Sonntag, 1. 1. 1933, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Beichte und Abendmahl. Derselbe. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst im Konfirmandensaal.

St. Petrikirche (Evang. Unitätsgemeinde). Sonnabend, 6 Uhr: Jahresschlußfeier. Eichstaedt. Sonntag (Neujahr), 10 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl. D. Blau.

St. Paulikirche. Sonnabend (Silvester), 31. 12., nachm. 6 Uhr: Jahresschlußfeier. Hammer. Sonntag (Neujahr), 1. 1. 1933, vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst. Hein. Mittwoch, 4. 1., abends 7¾ Uhr: Kirchenchor. Amtswoche: Hein.

St. Lukaskirche. Sonnabend (Silvester), 31. 12., nachm. 6 Uhr: Jahresschlußfeier. Hein.

Morasko. Sonntag (Neujahr), 1. 1. 1933, vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst. Hammer.

Christuskirche. Sonnabend, 31. 12., 6 Uhr: Jahresschlußgottesdienst. D. Rhode. Sonntag, 1. 1. 1933, vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst. Dr. Kammel. Danach Abendmahlsfeier.

Schroda. Sonntag, vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst. D. Rhode.

Herrenhofen. Sonntag, vorm. 8½ Uhr: Gottesdienst. D. Rhode.

St. Matthäikirche. Sonnabend (Jahresschluß), 6 Uhr: Liturg. Gottesdienst. D. Hildt. Sonntag (Neujahr), 9 Uhr: Gottesdienst. Derselbe. Frauenhilfsversammlung erst am 9. 1. 1933.

Sassenheim. Sonntag (Neujahr), ½10 Uhr: Kindergottesdienst. 11 Uhr: Gottesdienst. D. Hildt.

Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonnabend, abends 8: Jahresschlußandacht. Sarowy. — Neujahr, 10: Gottesdienst. Derselbe.

Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa). Sonnabend (Silvester), abends 6 Uhr: Jahresschlußgottesdienst. Dr. Hoffmann. — Neujahr, 10 Uhr: Festgottesdienst (Violinsolo), Dr. Hoffmann. — 9.15 Uhr: Beichte und Abendmahl. Derselbe. — 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. — Dienstag, 3.30 Uhr: Frauenverein. — Mittwoch, 5 Uhr: Weihnachtsfamilienabend (Loge, ul. Grobla 25).

Posen. Evang. Verein junger Männer. Sonntag, abends 8 Uhr: Neujahrsfeier in unseren Räumen. Vom 2.—7. Januar, abends 8 Uhr: Weltanschauungswoche in der Kreuzkirche. Die Mitglieder sind hierzu herzlich eingeladen.

Sassenheim. Donnerstag, 7.30 Uhr: Jugendstunde. Lubnau.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonnabend, 31. 12., 9 Uhr: Silvesterfeier. Sonntag, 1. 1. 1933, 5½ Uhr: Jugendbund E. C. 7¼ Uhr: Evangelisation. Freitag, 6. 1. fällt die Bibelstunde aus. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Friedenskapelle der Baptistengemeinde. Sonnabend, 31. 12., abends 9 Uhr: Jahresschlußfeier. Drews. Sonntag, 1. 1. 1933, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr: Vereinsstunde. Montag bis Sonnabend, abends 8 Uhr: Allianzgebetstunden. Drews und Schönknecht.

Kirchliche Nachrichten aus der Wojewodschaft.

Schwersenz. Sonnabend, 31. 12., 5 Uhr: Silvesterandacht, Abendmahl. Sonntag, 1. 1. 1933, 9 Uhr: Predigt. 2 Uhr: Jungmädchenkreis. Montag, 8 Uhr: Posaunenstunde. Donnerstag, 8 Uhr: Jungmännerstunde. Freitag, 5 Uhr: Bibelstunde.

Kostschin. Sonnabend, 31. 12., 5 Uhr: Leseandacht. Sonntag, 1. 1. 1933, 11 Uhr: Predigt, Abendmahl. Dienstag, 3 Uhr: Frauenstunde. 5 Uhr: Wiederholung des Krippenspiels.

Ebenhausen. Sonnabend, 31. 12., 5 Uhr: Leseandacht.

Stralkowo. Sonnabend, 31. 12., nachm. 5 Uhr: Jahresschlußfeier.

Wilhelmsau. Sonntag, 1. 1. 1933, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst und Abendmahl.

Sockelstein. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Lesegottesdienst.

Stralkowo. Sonntag, nachm. 2½ Uhr: Predigtgottesdienst.

Rokietnice. Neujahr, 11 Uhr: Gottesdienst mit Beichte und hl. Abendmahl.

Schlehen (Tarnowo). Silvester, 5 Uhr: Jahresschluß mit Beichte und hl. Abendmahl. — Neujahr, 8.30 Uhr: Gottesdienst. Erscheinungsfest, 6. 1. 10 Uhr: Kindergottesdienst (auch für die Gemeinde). 3 Uhr: Jugendversammlung.

Luisenhain. Neujahrsfest, 9 Uhr: Gottesdienst. Eichstaedt.

Kreising. Neujahrsfest, 11 Uhr: Gottesdienst. Eichstaedt. Einweihung des Orgelprospekts.

Rawitsch. Sonnabend, 31. 12., ½6 Uhr: Jahresschlußfeier. Schatz. Sonntag (Neujahr), 1. 1. 1933, ½10 Uhr: Gottesdienst. Schatz. 11 Uhr: Beichte und Abendmahl. Schatz. Abends ½8 Uhr: Verein junger Männer (Wiederholung der Weihnachtsaufführung. Elternabend). Dienstag, 3. 1., 8 Uhr: Bibelstunde. Schatz. Mittwoch, 4. 1., 8 Uhr: Verein junger Mädchen. Donnerstag, 5. 1., 5 Uhr: Unterhaltungsstunde. Schatz. In der Neujahrsnacht wird um 12 Uhr vom Turme geblasen.

Görchen. Silvester: Kirchenkollekte für die Armen der Gemeinde. Nachm. 5 Uhr: Lesegottesdienst. — Neujahr 9.45 Uhr: Hauptgottesdienst, danach Beichte und hl. Abendmahl. — Freitag (Epiphanis): Sammlung für die Heidenmission. Vorm. 9.45 Uhr: Kindergottesdienst im Versammlungszimmer des Pfarrhauses.

Pakoswalde. Silvester: Kirchenkollekte für die Armen der Gemeinde. Abends 6 Uhr: Liturg. Jahresschlußfeier. — Neujahr: Kirchenkollekte zum Besten der Heidenmission. Nachm. 2 Uhr: Hauptgottesdienst. — Freitag, 6. Januar, nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst in der Kirche.

Sarne. Silvester, Kirchenkollekte für die Heidenmission. Nachm. 4 Uhr: Jahresschlußfeier (Hauptgottesdienst).

Für die Jugend

Beilage zum „Posener Tageblatt"

HB/195.

1933

Das alte Jahr ist um,
heut nacht.
Vergeßt, was es an
Schmerz gebracht!
Behaltet, was an
Freude war
Und hofft dazu aufs
neue Jahr!



Eine alte Saga berichtet: Wie LEIF ERIKSON, der Glückliche, Amerika entdeckte

Während Karl der Große in seinem riesigen Frankenreiche herrschte, zogen germanische Normannen, Nordmänner, die in dem heutigen Norwegen und Schweden zu Hause waren, auf ihren hochschnäbligen Schiffen zu kühnen Wikingerfahrten über das Meer. Im Jahre 874 landeten sie zum ersten Male in Island und besiedelten dies Inselland, das teilweise unter mächtigen Gletschern begraben liegt, wo aber drohende Vulkane ragen und heiße Quellen, natürliche Springbrunnen kochenden Wassers, die Geisire, von den geheimnisvollen Kräften des Erdinnern erzählen. Hier errichteten die Normannen ein Reich.

Hundert Jahre nach der Einwanderung lebte dort ein starker Kriegsheld, Erik mit Namen, den man seines roten Haarschopfes wegen „den Roten" nannte. Rauh waren die Zeiten, und Erik der Rote war ein jähzorniger Mann. Als er eines Tages einige seiner Feinde erschlug, wurde er von dem Thing, der Ratsversammlung der Isländer, auf drei Jahre aus der Heimat verbannt. Trotzig bestieg er mit seiner Familie, seinen Dienern, seiner ganzen Sippe und all seinem Hausrat ein Schiff. Westwärts segelte er und entdeckte ein neues Land, das er Grönland nannte. An der Westküste dieses Landes siedelte er sich an und holte bald eine große Zahl seiner Landsleute nach. Mit ihnen gründete er dort ein eigenes Reich.

Erik der Rote hatte einen Sohn, Leif, der nicht minder abenteuerlustig war als sein Vater. Bei seinem Aufenthalt am Hofe des norwegischen Königs Olaf Tryggvason nahm Leif im Jahre 999 das Christentum an. Es gingen damals viele Gerüchte um, daß nun zum Ende des Jahrtausends die Welt untergehen werde, und die Mönche warnten vor den Schrecken des nahenden Jüngsten Gerichts. Die Bekehrten aber mühten sich mit großem Eifer, auch ihrerseits recht viele Heiden aus der Verdammnis zu erlösen, denn das war Bruderpflicht. So kehrte Leif nach Grönland zurück, um die Kolonie seines Vaters auch zum Christentum zu bekehren.

Aber lange hielt es ihn nicht im Reiche seines Vaters. Denn ihm war zu Ohren gekommen, daß im fernen Westen weithin übers Meer ein unbekanntes Land liege, dessen



Das Land war mit dichten Wäldern bedeckt, so schön, wie er sie nie gesehen hatte

Küste ein verirrter Seefahrer, der Isländer Björn Herjolfsson, von Ferne gesichtet habe, ohne es freilich betreten zu können. Leif kaufte kurzentschlossen Björns Schiff und stach mit einer Besatzung von 35 Mann in See, um dies rätselhafte Land, nach dem er sich gewaltig sehnte, aufzusuchen.

Man schrieb jetzt das Jahr 1000.

Leif flog mit geschwellten Segeln dem unbekannten Lande entgegen und wirklich sichtete er nach geraumer Fahrt die fremde Küste. Er ließ Anker werfen und betrat als erster Weißer amerikanischen Boden. Aber rauh und unwirtlich war dies Land. Gletscher bedeckten weithin den Umkreis, und auf den kahlen Steinflächen war nirgends Gras zu erblicken. Leif nannte das Land „Helluland", d. h. Steinland; man irrt wohl nicht, wenn man annimmt, daß es die Küste von Labrador gewesen ist, die er betreten hatte.

Leif flog mit geschwellten Segeln übers Meer

Wieder lichtete er die Anker und segelte gen Süden. Da war das Land bis an die Küste heran mit dichten Wäldern bedeckt, wie er sie nie in seinem Leben gesehen hatte. Darum nannte er die Gegend „Markland", d. h. Waldland. Es war ohne Zweifel das heutige Neu-Schottland. Aber die kühnen Seefahrer segelten abermals weiter nach Süden und sahen schließlich ein liebliches Gestade vor ihren Augen, das zum Bleiben einlud. Leif landete mit seinen Leuten und entsandte einige von ihnen, das Land näher zu erkunden.

Nun war unter diesen Kriegern auch ein deutscher Recke, der den Leif, als er noch ein Knabe war, im Gebrauch der Waffen unterwiesen hatte. Tysker hieß der Deutsche, und Leif hing an ihm, als wäre es sein Vater. Dieser Tysker kam am Abend nun nicht mit seinen Genossen zurück, so daß Leif besorgt war, dem Alten könnte ein Unglück zugestoßen sein.

Sogleich machte er sich auf, ihn zu suchen. Da kam ihm auch schon Tysker in seltsam verzücktem Zustande entgegen. Tränen standen in seinen Augen, und er rief seinen Gefährten schon von Ferne aufgeregt etwas zu. Aber niemand verstand ihn, denn in der Freude seines Herzens hatte er in seiner deutschen Muttersprache geredet.

Dann aber erzählte er in nordischer Sprache den erstaunten Fahrtgenossen, daß er riesige Mengen von Weinstöcken entdeckt habe, voll von süßen Trauben, so daß er fast wähnte in seiner deutschen Heimat, am deutschen Rheinstrom zu sein.

Am nächsten Tage ließ sich Leif in jene Gegend führen und fand alles bestätigt. Es war ein Weinland, und so nannte er es auch: Winland. Und er beschloß, hier länger zu bleiben. Er ließ sich ein festes Haus errichten, das Schutz vor dem Winter bilden sollte. Leifbudir, Haus des Leif, nannte er es.

Im nächsten Frühling richtete er den Kiel wieder nach Grönland. Reich beladen mit Wein und Holz war das Schiff, als es glücklich wieder in der Heimat eintraf. Große Freude herrschte dort über die wundersame Entdeckung, und seitdem nannte man den kühnen Leif Erikson den Glücklichen.

So meldet eine alte isländische Sage. Aber dieser Bericht ist durchaus keine Fabel, denn noch bis um 1121 erzählten isländische Chroniken von häufigen Fahrten nach „Winland, dem guten". Und aus Markland holten die Grönländer noch lange das Holz zum Bau ihrer Häuser, denn arm an Wäldern war ihr Land.

Wo lag nun jenes gesegnete Land, nach dem es die rauhen Nordländer mit der gleichen Sehnsucht trieb wie Jahrhunderte lang die Deutschen nach dem blauen Himmel Italiens? Nach sicheren Vermutungen war es die Küste von Massachusetts, an der man noch bis in die jüngste Zeit wilden Wein in Massen antraf.

Vergessen wurde im Laufe der Jahrhunderte jene fast 500 Jahre vor Kolumbus geglückte normannische Entdeckung Amerikas, bei der ein Deutscher so ruhmvoll mitgeholfen hatte. Vergessen wurde auch „Winland, das gute". Der Name Leif war verschollen, nur die alten Sagas künden heute von ihm und seinen Getreuen, und alte, runenbedeckte Steine, fast ganz schon verwittert, erzählen die wunderbare Mär. Nicht allzuweit aber entfernt von Leifbudir, dem ersten europäischen Hause auf Amerikas Boden, erheben sich heute die Wolkenkratzer von New York, und die gewaltige Freiheitsstatue weist den mächtigen Ozeandampfern den Weg ins Land des Dollars.



Leif ließ sich von Tysker in eine Gegend führen, die voller Weinstöcke war

Prosit Neujahr!



1) Des alten Jahres letzten Tag,
Den feiert jeder, wie er mag.
Schon vorher dringen aus der Küche
Verheißungsvolle Festgerüche.



2) Lebkuchen, Karpfen, heißer Punsch
Sind delikat und ganz nach Wunsch;
Man legt Patience, man gießt sich Blei,
Zu sehn, was zu erwarten sei.



3) Soll Fritz ins Bett, wenn alles singt
Und fröhlich umeinanderspringt?
Die Mutter bittet: „Laß ihn, Bester!
Einmal im Jahr ist nur Silvester!"

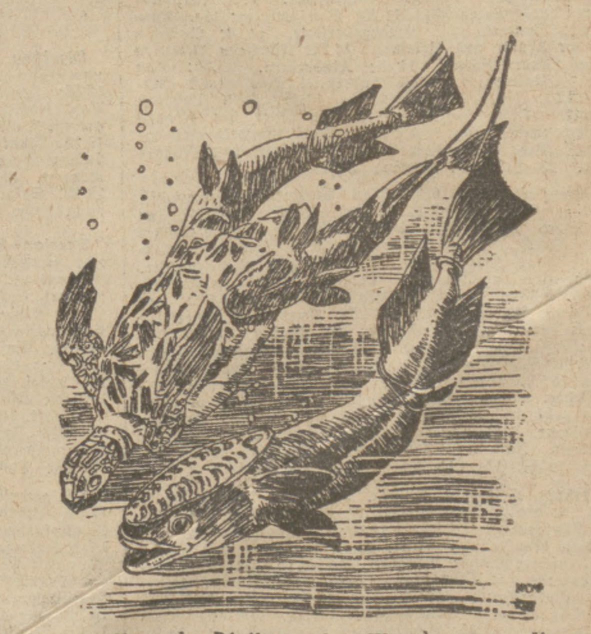


4) Die Mitternacht ist endlich da.
Es knallt und knattert fern und nah.
Prost Neujahr! schallt's aus aller Munde,
Sei glücklich wie die erste Stunde!

Fische als „Jagdhunde"

Zwischen Australien und Neu-Guinea lebt ein Fisch, der bis zu einem Meter lang wird und auf dem Kopfe eine mehrfach gegliederte Saugscheibe trägt. Mit diesem Organ heftet sich das Tier schröpfkopfartig an glatten Flächen fest und ist schwer abzulösen. Man nennt diesen Fisch Schiffshalter (Echeneis naucrates). Meist sitzt er am Bauche großer Seetiere fest, manchmal auch am Boden von Schiffen. Aber aufhalten kann er die Fahrt eines Fahrzeuges natürlich nicht, dazu ist er viel zu schwach, hätte auch gar kein Interesse daran, denn beim Stilliegen fände er gewiß keine Nahrung. Er saugt sich wahrscheinlich lediglich in der Absicht fest, sich schleppen zu lassen, so durch das Wasser gezogen seine Nahrung zu finden. Er ist zu faul, um selbst zu schwimmen.

Die Eingeborenen fangen sich Schiffshalter mit dem Netz und halten sie mehrere Tage lang in einem halb mit Seewasser gefüllten Boote, bis sie recht hungrig sind. Dann durchbohrt man den armen Geschöpfen die Schwanzflosse und zieht durch das Loch eine Leine, die zur größeren Sicherheit außerdem um den Hinterleib des Tieres geschlungen wird.



Wie ein Heureka-Pfeil an der Wand, gegen die er geschossen wurde, fest haftet, so hängen diese sonderbaren Fische am Panzer der Schildkröten fest

Nun fahren die Inselbewohner mit ihren Booten hinaus, und in der Gegend, in der sie Schildkröten vermuten, werden drei bis fünf der angebundenen Fische in das Wasser geworfen. Sie schwimmen dicht über dem Grunde dahin, und saugen sich, sobald sie eine Schildkröte bemerken, sofort an deren Schale fest. Natürlich setzt sich die Schildkröte, von der ungewohnten Belastung erschreckt, in Bewegung, schwimmt fort und will größere Tiefen aufsuchen, die dem Schiffshalter unangenehm sind und ihn zum Loslassen bringen. Aber die Fische hängen ja an der Leine, und die Leine hält oben im Boote ein Mann in der Hand. So ist auch die Schildkröte unlösbar an das Boot gefesselt, denn der Fisch läßt mit der Saugscheibe erst los, wenn die Schildkröte so tief hinuntergeht, daß er die kleinen Krebstierchen, die seine Nahrung bilden, doch nicht mehr erreichen würde. Und die Leine wieder ist nicht lang genug, um die Jagdbeute so weit weg zu lassen.

Der Kampf beginnt. Die Schildkröte wehrt sich verzweifelt, sie strebt fort. Aber die Fische lassen nicht los, und so wird das unglückliche Tier Stück für Stück herangezogen, von den Männern oben im Boote geholt, bis es gelingt sie zu fassen. Bald hat man sie und sie wird, mit der Bauchseite nach oben, auf den Boden des Fahrzeuges niedergelegt. Dann ist die Schildkröte hilflos und kann nur abwarten, bis ihr Stündlein gekommen ist.

Der letzte Schrei: Sicherheit

Ausgerechnet gegen die deutschen Verkehrsflugzeuge!

Ein namhafter Fachmann auf dem Gebiete der Zivil- und Militärfliegerei stellt uns die nachfolgenden Ausführungen zur Verfügung, die wegen des darin enthaltenen — der Oeffentlichkeit nur wenig bekannten — absolut zuverlässigen Materials besondere Beachtung verdienen!

Ob die in Genf erreichte formale Gleichberechtigung — ohne Zweifel ein Erfolg des deutschen Außenministers — im Laufe der später folgenden Verhandlungen praktisch dazu führen wird, auch eine gerechte Lösung in der Frage der Luftabrüstung zu finden, bleibt abzuwarten. Ohne pessimistisch sein zu wollen, tut man dennoch gut, sich die Situation, wie sie wirklich ist, klar zu machen.

Deutschland ist zur Zeit den Luftgeschwadern der es umgebenden hochgerüsteten Staaten wehrlos preisgegeben. Selbst die militärische passive Abwehr ist Deutschland versagt. Das Diktat von Versailles hat Deutschland keine Flugabwehrgeschütze gelassen. Es könnte höchstens einige Maschinegewehre zum Schutz der wichtigsten Anlagen aufstellen, die nur erreichen würden, daß die feindlichen Flieger etwas höher fliegen müssen, um ihre Bomben ungestört abwerfen zu können. Dank dem Ring von Vasallenstaaten, den Frankreich sich geschaffen hat, gibt es keine deutsche Stadt, keinen lebenswichtigen Betrieb, der nicht von irgendeiner Grenze in kürzester Zeit durch Bombenabwurf zerstört werden könnte. Die Grenzen im Westen und Osten bieten keinerlei natürlichen Schutz. Dazu kommt noch, daß die ganze Siedlungsart und Wirtschaftsstruktur feindliche Fliegerangriffe in hohem Maße begünstigt. Deutschland hat eine sehr dichte Bevölkerung, eine erhebliche Zahl von Großstädten und unverhältnismäßig viele Städte mittlerer Größe. Die wichtigsten Industriegebiete, Ruhr und Oberschlesien, liegen dicht an der Grenze. Die meisten Städte sind sehr eng gebaut. Bei den Neubauten, die nach dem Kriege so zahlreich aufgeführt wurden, wurde wenig oder gar nicht an Luftschutz gedacht. Während die Nachbarstaaten seit langer Zeit ihr Augenmerk auf die Notwendigkeiten des militärischen und zivilen Luftschutzes richteten — teils von Staats wegen, teils durch die Propaganda privater Verbände —, geschah in Deutschland nichts dergleichen. Bis zum Jahre 1926 war bekanntlich auch der zivile Luftschutz in Deutschland verboten. Erst 1927 wurde der Verein „Der deutsche Luftschutz" gegründet, 1930 fanden die ersten praktischen Uebungen statt, und 1932 griff endlich die Reichsregierung ein, indem sie den Luftschutz der Polizei überwies und die Bildung von Luftschutzbeiräten verlangte. Indessen, alles, was bisher geschehen ist, bleibt noch unendlich weit hinter den tatsächlichen Notwendigkeiten zurück.

Der beste Schutz gegen Ueberfälle aus der Luft besteht natürlich in der Abwehr durch eigene Militärflieger, die Deutschland bekanntlich nicht haben darf. Es ist daher grotesk, wenn Frankreich in dem von Herriot und Paul-Boncour entworfenen Abrüstungsplan nach „Sicherheit" schreit — auch gegen die deutsche Luftfahrt! Hier setzt das Verständnis aus; und doch, die Lösung ist sofort zur Hand: Deutschlands Zivil-Luftfahrt ist zu fürchten, denn die „Verkehrsflugzeuge können jederzeit für militärische Zwecke umgebaut werden"!

Deshalb soll bekanntlich nach dem pfiffigen französischen Plan die europäische Zivil-Luftfahrt „internationalisiert" werden, um also auch die deutsche Verkehrsfliegerei ihrer Selbständigkeit zu berauben. Die Oeffentlichkeit muß daher darüber aufgeklärt werden, daß die Begründung des französischen Vorschlages völlig unberechtigt ist; die nachstehenden Daten, auf authentischem Material beruhend, werden dies eindeutig erhärten.

Die etwa 450 Verkehrsflugzeuge der Deutschen Lufthansa sind ihrer Bestimmung gemäß auf Sicherheit, Bequemlichkeit und Rentabilität konstruiert. Diesen Erfordernissen gegenüber müssen die für militärische Zwecke notwendigen Eigenschaften — hohe Geschwindigkeit und Steigfähigkeit — in den Hintergrund treten. So übersteigt die Höchstgeschwindigkeit der deutschen Luftverkehrsflugzeuge theoretisch selten 200, erreicht bestenfalls 250 Stundenkilometer, bleibt praktisch aber stets tief unter diesen Grenzen. Die Steigfähigkeit, zumal bei voller Belastung, ist äußerst gering; sie beträgt etwa eine halbe Stunde für 5000 Meter (soweit Deutschland überhaupt Verkehrsflugzeuge hat, die bei voller Belastung 5000 Meter erreichen können). Vergegenwärtigen wir uns nachstehend die Leistungen moderner Bomben- und Jagd-Flugzeuge, so erkennt auch ein Laie, daß man Zivilflugzeuge, deren Eigenschaften sich aus der Gesamtkonstruktion zwangsläufig ergeben, nicht so ohne weiteres durch Umbau in militärische Flugzeuge verwandeln kann.

Die Standard-Typen der ausländischen Bombenflugzeuge erreichen durchschnittlich in 5 bis 6 Minuten eine Höhe von 5000 Metern! Im September d. J. wurde in Frankreich ein Höhenrekord erzielt, wonach ein Militärflieger, der Pilot Signerin, mit 500 Kilogramm Nutzlast in 45 Minuten die Höhe von 10 800 Metern erreichte; mit einer Nutzlast von 1000 Kilogramm erzielte Signerin sogar die fabelhafte Höhe von 9400 Metern.

Wird aus diesen Angaben schon deutlich, wie vollkommen ungeeignet die deutschen Verkehrsflugzeuge für Militärzwecke, insbesondere für den Bombentransport sind, so bedarf es nur ganz weniger Ziffern, wie völlig hilflos die deutschen Flugzeuge gegenüber den Angriffen moderner Jagdflieger sein würden. Die modernen Jagdflugzeugtypen Englands, Frankreichs und deren Bundesgenossen haben durchschnittlich eine Stundengeschwindigkeit von 300 bis 350 Kilometern, verschiedentlich sind bereits 400 Stundenkilometer erreicht worden. Die Steiggeschwindigkeit dieser modernen Jagdflieger kann man mit 1,2 bis 1,5 Minuten je 1000 Meter veranschlagen. In England stehen sogar Neuerungen bevor, die — infolge veränderter Zusammensetzung des Brennstoffs — die Geschwindigkeit und Steigfähigkeit der englischen Militärflugzeuge weiterhin erheblich verbessern werden. Von großer Bedeutung ist, daß die Konstruktion sämtlicher ausländischer Militärflugzeuge vom schwersten Bomber bis zum Jagdeinsitzer darauf abgestellt ist, daß nicht der geringste tote Winkel für die Feuerabgabe der Maschinengewehre entsteht. Ueber drei bis fünf Maschinengewehre verfügen die kleineren Flugzeugtypen, während die großen Bomber außerdem noch mit zwei bis drei Maschinenkanonen armiert sind. Die Konstruktion der deutschen Verkehrsflugzeuge macht zwar nicht den Einbau, wohl aber eine wirklich wirksame Abwehr durch etwa eingebaute Maschinengewehre unmöglich.

Von diesen Tatsachen ist auszugehen, wenn das Thema „Gleichberechtigung" — vor allem aber das Wort von der „Sicherheit" — in Genf wieder aktuell wird ...

Paßfälscher

Die Warschauer Kriminalpolizei ist einer Bande von Paßfälschern auf die Spur gekommen, deren Tätigkeit groß zugeschnitten war. Die Pässe wurden auf Grund fiktiver Auszüge aus den Seelenlisten ausgestellt, die von einigen Hausverwaltern angefertigt worden waren. Unter den verhafteten Personen befindet sich auch ein Beamter des Warschauer Regierungskommissariats.

Ein Einbrecher im Kampf mit einem Polizeibeamten erschossen

Berlin, 30. Dezember. In der Nacht zum Freitag drangen zwei Einbrecher in den Keller eines Kolonialwarengeschäfts in Reinickendorf-Ost ein. Hausbewohner benachrichtigten einen im gleichen Hause wohnenden Hauptwachtmeister. Als dieser den Keller betrat, wurde er von den Einbrechern mit einer Brechstange zu Boden geschlagen. Der Beamte erhielt eine schwere Kopfverletzung. In der Notwehr gab er einen Schuß ab und verletzte den einen Einbrecher schwer, der zweite flüchtete. Der Einbrecher starb vor seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

Aus Kirche und Welt

Die Zahl der deutschen Jugendherbergen ist im letzten Jahre von 2106 auf 2114 gestiegen, die der Jugend zur Verfügung stehenden Betten um ungefähr 6000.

*

Wie in früheren Jahren werden auch in diesem Jahre in der Zeit vom 5. bis 11. Februar die evangelischen Elternbünde Deutschlands eine Reichserziehungswoche durchführen.

Rundfunkecke
vom 1. bis 7. Januar

Sonntag

Warschau. 9.55: Tagesprogramm. 10: Von Krakau: Gottesdienst. 11.58: Zeit. 12.05: Tagesprogramm, Wetter. 12.15: Aus der Philharmonie: Orchesterkonzert. 14: Plauderei für den Landwirt. 14.20: Von Lemberg: Konzert. 14.40: Vortrag für den Landwirt. 15: Von Lemberg: Konzertfortsetzung. 16: Von Krakau: Jugendstunde. 16.25: Schallplatten. 16.45: Vortrag. 17: Solistenkonzert. 17.55: Programm für Montag. 18: Leichte Musik-Uebertragung. 19: Verschiedenes. 19.25: „Pan Benet". Hörspiel von Fredro. 20: Populäres Konzert. 22: Aus der „Oaza": Tanzmusik. 22.55: Wetter, Polizeinachrichten. 23—24: Von Lemberg: Unterhaltungsmusik.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Von Hamburg: Hafenkonzert und Flaggenparade der deutschen Reichsmarine im Kieler Hafen. 8.15: Konzert (Schallpl.). 9.20: Lied der deutschen Studenten in dieser Zeit (Urauff.). 9.30: Schachfunk. 9.50: Glockengeläut. 10: Evang. Morgenfeier. 11: Neujahrsgruß an Auslandsdeutsche. 11.30: Von Leipzig: Bach-Kantate. 12: Konzert. 14: Mittagsberichte. 14.10: Wilhelm Busch, der Maler und Zeichner. 14.25: Fünfzehn Minuten für die Landwirtschaft. 14.40: Kinderfunk. 15.30: Von Bologna (Italien): Fußball-Länderspiel Deutschland—Italien. 16.10: Zum Wagner-Jahr. 16.45: Von London: Blasmusik. 17.50: Einführung in die Oper des Abends und Personenbesetzung. 18: Aus dem Stadttheater zu Breslau: „Die Meistersinger von Nürnberg" von Richard Wagner. 23—24: Von Berlin: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6.15: Von Berlin: Funkgymnastik. 6.35: Von Hamburg: Hafenkonzert. 8.55: Von Berlin: Morgenfeier. 10.05: Von Berlin: Wetter. 11: Deutscher Seewetterbericht. 11.10: Vom Wiedererwachen des Glaubens in dieser Zeit. 11.30: Von Leipzig: Bach-Kantate. 12: Von Breslau: Konzert. 12.55: Nauener Zeitzeichen. 14: Werner Finck spricht Märchen von Gellert. 14.30: Der Lebenskampf der Ostmark. 15: Dr. Kurt Karl Eberlein: Die Kunststätten und Kunstschätze der Nation. 15.25: Von Bologna (Italien): Fußball-Länderspiel Deutschland—Italien. 16.15: Tägliches Hauskonzert. 17: Von London: Blaskonzert. 18: „Christgeburt", ein geistliches Spiel von Ludwig Weber. 19.10: Von München: „'S Jahr is aus, a neu's geht an" 1933. 20: Von Hamburg: Das Wagner-Brahms-Jahr. 21: Tages- und Sportnachrichten. Anschl.: Von Berlin: Ins neue Jahr. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. Anschl. bis 24: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35: Von Danzig: Frühkonzert. 8: Kath. Morgenfeier. 9: Evang. Morgenandacht. 10.58: Königsberg: Wetter. 10.58: Danzig: Wetter. 11: Die Toten des Jahres. 11.20: Musik für Cello und Orgel. 11.40: Neujahrswünsche deutscher Dichter. 12.10: Von Breslau: Konzert. 14: Schachfunk. 14.30: Jugendstunde. 14.55: Bunter Liederstrauß zur Laute. 15.25: Von Bologna: Fußball-Länderkampf Deutschland—Italien. 16.10: Unterhaltungskonzert. 17.45: Von Danzig: Autorenstunde. 18.10: Bandonion- und Mandolinenkonzert. 19.10: Novelle. 19.30: Klaviermusik. 20: „Die Zauberflöte". 23: Nachrichten, Sport. Anschl. bis 24: Von Berlin: Tanzmusik.

Montag

Warschau. 12.10—13.20: Schallplatten. 15.25: Nachrichtenrundschau. 15.35: Funkbriefkasten. 15.50: Schallplatten. 16.25: Franz. Unterricht. 16.40: Internationale Wirtschaftsfragen. 17: Gregorianischer Chorgesang. 17.55: Programm für Dienstag. 18: Leichte Musik. 19: Verschiedenes. 19.20: Funkbriefkasten für den Landwirt. 19.30: Am Horizont. 19.45: Funkzeitung. 20: „Don Pasquale", Oper von Donizetti. 22.10: Funkbriefkasten und technische Ratschläge. 22.25: Tanzmusik. 22.55: Wetter und Polizeinachrichten. 23—24: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Konzert. 8.15: Funkgymnastik für Hausfrauen. 11.30: Von Hamburg: Schloßkonzert. 13.05: Konzert (Schallpl.). 14.05: Konzert (Schallpl.). 14.45: Werbedienst mit Schallplatten. 15.35: Das Buch des Tages. 16: Die Umschau. Die Reichswehr im Jahre 1932. 16.20: Unterhaltungskonzert. 17.30: Zweiter landw. Preisbericht. Anschl.: Astronomischer Rück- und Ausblick an der Jahreswende. 17.55: Bericht aus dem geistigen Leben. 18.15: Französisch. 18.40: Der Zeitdienst berichtet. 19: Die geopolitische Einheit Europas. 19.30: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Otto Stransky zum Gedenken. 20: Von Wien: Was wollen Sie tanzen? 22: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen. 22.25: Funktechnischer Briefkasten. Beantwortung funktechnischer Anfragen. 22.35—22.55: Die Breslauer Polizeihundschule.

Königswusterhausen. 6.35—8: Von Breslau: Konzert. 9.30: Paul Markwald: Im Urwald der Röhren, ein Streifzug durch das Leunawerk. 12 ca.: Wir beginnen das neue Jahr (Schallpl.). 14: Von Berlin: Schlager. 15: Für die Frau. Künstlerische Handarbeiten. 15.45: Anni Wodtcke erzählt von Hans Franck: „Sein selbst vergessen". 16: 1. Pädagogischer Funk. Zur Frage der Pädagogischen Akademien. 2. Neuerscheinungen über die Pädagogische Akademie. Die Pädagogische Akademie als Hochschule. 16.30: Von Berlin: Konzert. 17.10: Nützliche und schädliche Tiere. 17.30: Tägliches Hauskonzert. 18: Auf Spuren einstiger deutscher Siedlungen im Südosten. 18.25: Musizieren mit unsichtbaren Partnern. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19: Englischer Unterricht. 19.30: Das Gedicht. 19.35: Von Leipzig: Konzert. 20.30: Bunte Stunde. „Sehnsucht nach der Heimat". 21.30: Friedrich Kayßler spricht über Wandlungen der Schauspielkunst. 22.10: Wetter, Nachrichten, Sport.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35—8.15: Von Breslau: Konzert. 11.30: Von Hamburg: Schloßkonzert. 13.05 bis 14.30: Konzert. 16: Rätselfunk für unsere Kleinen. 16.30: Unterhaltungskonzert. 17.45: Autorenstunde. 18.25: Von Danzig: Stunde der Stadt Danzig. 18.50: Gedenktage der Woche. 19: Von Danzig: Musik für Bratsche und Klavier. 19.30: Englisch für Anfänger. 19.55: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter. 20: Von Wien: Was wollen Sie tanzen? 22: Von Berlin: Wetter, Nachrichten, Sport.

Dienstag

Warschau. 12.10—13.20: Schallplatten. 15.25: Flugwesen und Gasschutz. 15.30: Nachrichten. 15.35: Bücherstunde. 15.50: Schallplatten. 16.25: Vortrag für Lehrer. 16.40: Von Lemberg: Vortrag. 17: Sinfoniekonzert. 17.55: Programm für Mittwoch. 18: Leichte Musik. 19: Verschiedenes. 19.20: Funkbriefkasten für den Landwirt. 19.30: Musikalisches Feuilleton. 19.45: Funkzeitung. 20: Populäres Konzert. 21.20: Violinvortrag. 22: Literarische Lesestunde. 22.15: Salonmusik (Schallpl.). 22.55: Wetter und Polizeinachrichten. 23—24: Aus dem Café Gastronomja: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Von Hamburg: Konzert. 11.30 ca.: Fünfzehn Minuten für die Landwirtschaft. 11.50: Von Königsberg: Konzert. 13.05 ca.: Konzert (Schallpl.). 14.05: Konzert (Schallpl.). 14.45: Werbedienst mit Schallplatten. 15.40: Kinderfunk. 16.10: Konzert. 17.10: Die Comedian Harmonists singen (Schallpl.). 17.30: Zweiter landw. Preisbericht. Anschl.: Das Buch des Tages. 17.50: Will Vesper liest aus eigenen Werken. 18.20: Der Zeitdienst berichtet. 19: Beseitigung von Rundfunkstörungen. 19.10: Der einheitliche Wirtschaftsraum. 19.30: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Abendmusik (Schallpl.). 20.30: Das schlesische Funkjahr. 22: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen. 22.25: Politische Zeitungsschau. 22.45 bis 24: Von Hamburg: Spätkonzert.

Königswusterhausen. 6.35—8: Von Hamburg: Konzert. 11.30: Lehrgang für praktische Landwirte. 12 ca.: Neue Schallplatten. 14: Von Berlin: Konzert. 15: Gemeinschaftssendung für die landwirtschaftlichen Vereine. 15.45: Meinhart Maur liest aus Vischers Auch Einer: „Die Tücke des Objekts". 16: Für die Frau. Anschl.: Hilde Lore Morlinghaus: Warum schreibt mein Kind so schlecht? 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.10: Weltpolitische Stunde. 17.30: Tägliches Hauskonzert. Klaviermusik von Franz Liszt. 18: Volkswirtschaftsfunk. 18.25: Einführung in die Beethoven-Sinfonie Nr. 1. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19: Katholizismus und Protestantismus. 19.30: Das Gedicht. 19.35: Politische Zeitungsschau. 20: Von Hamburg: Nordisches Konzert. 20.30: Die Lieder von Verdi. 21.20: Von Mühlacker: „Die Jagd nach dem Gold des Kapitän Kid". 22.25: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. Anschl. bis 24: Von Hamburg: Spätkonzert.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35—8.15: Von Hamburg: Konzert. 11.05: Von Danzig: Landwirtschaftsfunk. 11.30: Konzert. 13.05: Königsberg: Schallplatten. 13.05 bis 14.30: Danzig: Schallplatten. 14.30: Königsberg: Werbenachrichten. 15.30: Musikalisches Stegreifspiel für Kinder. 16: Konzert. 17.45: Bücherstunde. 18.30: Stunde der Arbeit. 19: Stenogrammdiktat. 19.25: Von Danzig: Deutsche Kunst als Ausdruck des deutschen Menschen. 20: Nachrichten, Wetter. 20.10: Dasselbe — und doch anders. (Schallpl.) 21.10: Von Danzig: Amerikanische Miniaturen. (Hörfolge.) 22.10: Wetter, Nachrichten, Sport.

Mittwoch

Warschau. 12.10—13.20: Schallplatten. 15.30: Pfadfinderchronik. 15.35: Kinderstunde. 16: Schallplatten. 16.40: Vortrag. 17: Veranstaltung für Musiklehrer. 17.30: Nachrichten. 17.40: Nachrichten über Sozialfragen im Auslande. 17.55: Programm für Donnerstag. 18: Tanzmusikübertragung. 19: Verschiedenes. 19.20: Funkbriefkasten für den Landwirt. 19.30: Literarisches Feuilleton. 19.45: Funkzeitung. 20: Leichte Musik. 21: Sportnachrichten. 21.05: Funkzeitung. 21.10: Lieder von Franz Schubert. 21.35: Am Horizont. 21.50: Klaviervortrag. 22.55: Wetter, Polizeinachrichten. 23—24: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Von Berlin: Konzert. 8.15: Funkgymnastik für Hausfrauen. 11.30 ca.: Von Leipzig: Konzert. 13.05 ca.: Konzert (Schallpl.). 14.05: Konzert (Schallpl.). 14.45: Werbedienst. 16: Das Buch des Tages. 16.30—20: Programm von Gleiwitz. 16.30: Pflege des Unterhaltungsspieles in Jugendvereinen. 16.45: Das Buch des Tages. 17: Kammermusik. 17.20: Zweiter landw. Preisbericht. Anschl.: Geschichten vom Jazzek. 17.40: Kammermusik (Fortsetzung). 18: Rund um den Erdball. Weltreisebericht. 18.25: Die Bausparbewegung. 18.45: Internationaler Arbeiterschutz seit 1920. 19.05: Abendmusik. 20: Von Mühlacker: Heiterer Abend. 22.10: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen. 22.35: Theaterplauderei. 22.50—24: Von Berlin: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6.35—8: Von Berlin: Konzert. 9.30: Wie baue ich mir billig eine Wohnlaube? 11.30: Lehrgang für praktische Landwirte. 12 ca.: Zwei deutsche Dirigenten (Schallplatten). 14: Von Berlin: Konzert. 14.45: Jugendbühne. 15.45: Anekdoten. 16: Viertelstunde für die Gesundheit. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.10: Fahnenehre und Fahnentreue. 17.30: Adalbert Stifters Heimat. 17.55: Tägliches Hauskonzert. 18.30: Einheitskurzschrift für Fortgeschrittene. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19: Franz. Unterricht. 19.30: Das Gedicht. 19.35: Von Hamburg: Der Militärmarsch der Nationen. 20.45: „Jagt ihn — ein Mensch". Schauspiel. 22.15: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. Anschl. bis 24: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35—8.15: Konzert (Schallpl.). 11.05: Landfrauenfunk. 11.30: Von Leipzig: Konzert. 13.05: Königsberg: Ausländische Komponisten (Schallpl.). 13.05—14.30: Danzig: Schallplatten. 14.30: Königsberg: Werbenachrichten. 15.20: Praktische Winke — und Erfahrungsaustausch von einer Hausfrau. 15.30: Kinderfunk. 16: Lehrerstunde. 16.30: Konzert. 17.50: Durch die Wildnis der Nordmandschurei. 18.30: Dreikönigsmusik. 19.10: Bridge-Unterricht. 19.35: Schummerstunde. 20: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter. 20.10: „Marschall Vorwärts", Singspiel. 21.50: Von Danzig: Zum Andenken an Adalbert Matkowsky und Joseph Kainz. 22.10: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschl. bis 24: Von Berlin: Tanzmusik.

Donnerstag

Warschau. 12.10—13.20: Volkstümliches Konzert des Funkorchesters. 15.25: Schallplatten. 15.35: Pädagogischer Funk. 15.50: Schallplatten. 16.25: Franz. Unterricht. 16.40: Vortrag. 17: Schallplatten. 17.40: Aktueller Vortrag. 17.55: Programm für Freitag. 18: Leichte Musik. In der Pause: Nachrichten. 19: Verschiedenes. 19.20: Nachrichten für den Landwirt. 19.30: Literarische Lesestunde. 19.45: Funkzeitung. 20: Leichte Musik. 21.30: Von Krakau: Hörspiel. 22.15: Zigeunermusik. 22.55: Wetter und Polizeinachrichten. 23—24: Von Lemberg: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Von Leipzig: Konzert. 11.30: Fünfzehn Minuten für die Landwirtschaft. 11.50: Konzert. Waldenburger Berg- und Bad Salzbrunner Kurkapelle. 13.10 ca.: Konzert. 14.05: Konzert (Schallpl.). 14.45: Werbedienst. 15.30: Schlesische Arbeitsgemeinschaft „Wochenende". Mit Skiern ins Waldenburger Bergland (Plauderei). 15.40: Das Buch des Tages. 16: Klaviermusik. 16.30: Von Berlin: Konzert. 17.30: Zweiter landw. Preisbericht. Anschl.: Kinderfunk. 18: Anna Valeton: Ein Westdeutscher in Schlesien. 18.20: Der Zeitdienst berichtet. 18.35: Stunde der Arbeit. 19: Die politische Lage Deutschlands in Europa. 19.30: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Abendmusik (Schallpl.). 20: Die geistige Bedeutung Deutschlands für Europa. 20.30: ... und in dem Schneegebirge. Funkpotpourri vom Winter. 22: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen. 22.20: Zehn Minuten Esperanto. 22.30—22.50: Maschinen-Tiere.

Königswusterhausen. 6.35—8: Von Leipzig: Konzert. 12 ca.: Schallplatten. 14: Von Berlin: Konzert. 15: Musikalische Kinderstunde. 15.45: Fried Kieling erzählt Spitzbubengeschichten von Paul Ernst. 16: Für die Landfrau. 16.30: Von Berlin: Konzert. 17.10: Viertelstunde Funktechnik. 17.30: Tägliches Hauskonzert. 17.55: Volkstum und Dichtung. 18.25: Collegium Musicum. An den Quellen der deutschen Instrumentalmusik im 16. Jahrhundert. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19: Deutsch für Deutsche. 19.30: Das Gedicht. 19.35: Stunde des Landwirts. 19.55: Worte zur Winterhilfe. 20.05: Von Berlin: Artur Schnabel spielt. 21: Mahomet-Fragment von Goethe. 21.20: Kammermusik. 22: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschl. bis 22.45: Kammermusik-Fortsetzung. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. Anschl. bis 24: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35—8.15: Von Leipzig: Konzert. 11.30: Von Breslau: Konzert. 13.05—14.30: Königsberg: Schallplatten. 13.05—14.30: Danzig: Schallplatten. 16: Von Danzig: Jugendstunde. 16.30: Unterhaltungskonzert. 17.45: Bücherstunde. 18.30: Landwirtschaftsfunk. 19: Von Danzig: Lebensfreude. 19.30: Englisch für Anfänger. 19.55: Nachrichten, Wetter. 20.05: Von Berlin: Arthur Schnabel spielt. 21: Erzählungen. 21.25: Musik aus der Zeit des stummen Films. 22.25: Wetter, Nachrichten, Sport.

Freitag

Warschau. 10.05: Von Posen: Gottesdienst. 11.58: Zeit. Fanfare. 12.05: Tagesprogramm, Wetter. 12.15: Sinfoniekonzert. 14: Funkdialog für den Landwirt. 14.20: Polnische Tänze (Schallpl.). 14.40: Hausfrauenfunk. 15: „Weihnachtsgeschenke". Hörspiel. 16: Kinderstunde. 16.25: Schallplatten. 16.45: Vortrag. 17: Solistenkonzert. 17.55: Programm für Sonnabend. 18: Leichte Musik. 19: Verschiedenes. 19.25: Hörspiel. 20: Einleitender Vortrag zum folgenden Sinfoniekonzert. 20.15: Sinfoniekonzert. 22.40: Sportnachrichten. 22.50: Wetter, Polizeinachrichten. 23 bis 24: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Konzert. 8.15 ca.: Funkgymnastik für Hausfrauen. 8.30: Stunde der Frau. 11.30: Von Hamburg: Konzert. 13.05 ca.: Konzert (Schallpl.). 14.05: Konzert (Schallpl.). 14.45: Werbedienst. 15.40: Jugendfunk. 16: Lieder. 16.30: Unterhaltungskonzert. 17.30: Zweiter landw. Preisbericht. Anschl.: Die technisch-naturwissenschaftliche Zivilisation der Gegenwart. 18: Aus dem Franziskanerkloster Breslau-Carlowitz: Deutsche Weihnacht der Franziskaner. 19: Anekdote als Bericht der Geschichte. 19.30: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Der Zeitdienst berichtet. 20: Abendkonzert. 20.50: Abendberichte. 21: „Der General und das Gold". Schauspiel. 22: Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen. 22.35—24: Von Berlin: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6.35—8: Von Berlin: Konzert. 11.30: Lehrgang für praktische Landwirte. 12 ca.: Bekannte Opern und Potpourris (Schallpl.). 14: Von Berlin: Konzert. 15: Jungmädchenstunde. 15.45: Lotte Arndt erzählt masurische Märchen. 16: Pädagogischer Funk. Beruf, Wirtschaft und Erziehung: Ueber die Frage der Berufsberatung. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.10: Zeitdienst. 17.30: Akademische Berufsnot und akademische Berufsverbände. 17.55: Tägliches Hauskonzert. 18.30: Stunde der Arbeit. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19: Der Laie als Forscher. 19.30: Das Gedicht. 19.35: Unterhaltungsmusik. 20.05: Von Berlin: Konzert der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik. 20.35: Die fröhlichen drei Könige. 21.20: Heitere Musik. 22: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. Anschl. bis 24: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35: Konzert (Schall.). 11.30: Von Hamburg: Konzert. 13.05: Königsberg: Schallplatten. 13.05: Danzig: Schallplatten. 14.30: Königsberg: Werbenachrichten. 15.30: Kinderfunk. 16: Frauenstunde. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Bücherstunde. 17.50: Ländlicher Fortbildungs-Schulfunk. 18.30: Die ländliche Reiterei Ostpreußens. 19: Walter-Braunfels-Gedenkstunde. 19.30: Das Weltbild der Gegenwart. 20: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter. 20.10: Von Danzig: Orchesterkonzert. 21.30: Josef Bunzl liest zwei Erzählungen. 22.10: Wetter, Nachrichten, Sport.

Sonnabend

Warschau. 12.10—13.20: Schallplatten. 15.25: Militärfunkbriefkasten. 15.35: Von Krakau: Kinderstunde. 16: Schallplatten. 16.40: Vortrag. 17: Von Wilna: Gottesdienst. 18: Programm für Sonntag. 18.05: Leichte Musik. 19: Verschiedenes. 19.20: Nachrichten für den Landwirt. 19.30: Am Horizont. 19.45: Funkzeitung. 20: Leichte Musik. 22.05: Chopin-Klavierkonzert. 22.40: Feuilleton. 22.55: Wetter und Polizeinachrichten. 23—24: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Von Königsberg: Konzert. 11.30 ca.: Von Königsberg: Konzert. 13.05 ca. und 14.05: Schallplatten. 14.45: Werbedienst. 15.40: Die Filme der Woche. 16: Die Umschau. 16.30: Unterhaltungskonzert. 18: Das Buch des Tages. 18.15: Die Zusammenfassung. 18.45: Aus der alten Kiste. 19.30: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Der Zeitdienst berichtet. 20: Walzerrondo. 22: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen. 22.30—0.30: Von Berlin: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. Anschl.: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6.35—8: Von Königsberg: Konzert. 11.15: Stunde der Unterhaltung. 12 ca.: Schallplatten. 14: Von Berlin: Kabarett. 15: Kinderbastelstunde. 16: Dramatiker ohne Bühne. Dr. Ferdinand Junghans spricht über Ernst Bacmeister. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.10: Wochenschau. 17.55: Tägliches Hauskonzert. 18.30: Große deutsche Maler: Mathias Grünewald. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19: Stille Stunde. 20: Von München: Bunter Abend. 22.20: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. Anschl. bis 0.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35—8.15: Konzert. 9.05: Schulfunkstunde. 11.05: Kleintierfunk. 11.30: Konzert. 13.05: Königsberg: Schallplatten. 13.05—14.30: Danzig: Schallplatten. 14.30: Königsberg: Werbenachrichten. 15.30: Von Danzig: Bastelstunde für unsere Kleinen. 16: Unterhaltungskonzert. 18: Programmvorschau für die Woche vom 8. bis 14. Januar. 18.10: Programmankündigung in Esperanto. 18.25: Weltmarktberichte. 18.40: Weltwirtschaft und Nationalwirtschaft. 19.05: Von Danzig: Violinmusik. 19.35: Heimatliches aus Ostpreußen. 19.50: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter. 20: Von Langenberg: Oeffentlicher Lustiger Abend. Zum Besten der Winterhilfe des Westdeutschen Rundfunks. 22.30—0.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Wiener Creditanstalt und Polen

Die Bedeutung des Sanierungswerkes für lebenswichtige polnische Produktionszweige. Die Riesen-Aussenstände des Wiener Mammutinstituts in Polen: fast vierunddreissig Millionen Dollar. Augenblickspause für die polnischen Schuldner — was aber später?

Wenn nicht alle Anzeichen täuschen, steht jetzt die Bereinigung des Credit-Anstalt-Problems, das seit dem Zusammenbruch dieses Wiener Riesen-instituts im Vorjahre ganz Mitteleuropa, vor allem aber Oesterreich arg in Mitleidenschaft gezogen hatte, unmittelbar bevor. Man erinnert sich noch jener Schreckenstage des Mai 1931, da die Hiobspost vom Schwächeanfall dieser Mammutbank in die Oeffentlichkeit drang und eine wilde Panik nicht nur in Oesterreich, sondern auch in den Nachfolgestaaten, in denen die Credit-Anstalt stark arbeitete, hervorrief. Es setzte ein Run auf die Schalter aller Tochtergesellschaften der Creditanstalt ein, der auch auf alle Banken übergriff, bei denen man nur irgendwie eine Beziehung zu dem Wiener Haus annahm. Wohl haben diese Institute in den Nachbarländern eine staunenswerte Widerstandsfähigkeit bewiesen — man denke nur an die glänzende Abschlagung des Schaltersturmes durch die Bielitzer Creditanstalt, die Warschauer Diskontogesellschaft und die Lemberger Aktienhypothekenbank — das Wiener Stammhaus aber brach zusammen und begrub unter seinen Trümmern die gesamte Wirtschaft, vor allem aber die Währung Oesterreichs, die sich seit dieser Zeit überhaupt nicht mehr erholen kann.

Obwohl die Lage in den ersten Monaten nach Eintritt der Insolvenz geradezu verzweifelt war und es den Anschein hatte, als ob man den Knoten überhaupt nicht mehr entwirren könnte, hat sich Oesterreich bald zu einer staunenswerten Initiative aufgerafft und die Lösung dieser Frage mit beachtlicher Energie in die Hand genommen. Die langwierigen komplizierten Verhandlungen mit den Auslandsgläubigern, deren Abbruch schon wiederholt unvermeidlich schien, haben nun dieser Tage endlich zu einem Arrangement geführt, das den Fortbestand des Instituts gewährleistet und auch den österreichischen Staat, der bekanntlich als Bürge und Zahler eingesprungen war, wesentlich entlastet. Vielleicht geht man nicht fehl, wenn man den soeben erfolgten Abschluss des Uebereinkommens mit den Auslandsgläubigern als den ersten Meilenstein auf dem Wege zum wirtschaftlichen Wiederaufstieg des kleinen Donaustaates ansieht. Die mit den Kreditoren getroffenen Vereinbarungen stellen sich im Grundriss folgendermassen dar:

Die Gesamtforderungen, die ursprünglich rund 500 Millionen Goldschilling betragen hatten, sind durch die Pfundentwertung auf 420 Millionen Schilling vermindert. (Es ist anzunehmen, dass die von österreichischer Seite veröffentlichten Zahlen stets Goldschillinge meinen.) Hiervon wurden 210 Mill. durch Anteile am Besitz der Creditanstalt in folgender Weise abgetragen: Die Auslandsaktiva der Creditanstalt werden mit einem Wert von 160 Millionen Schilling in einer Holdinggesellschaft eingebracht, die, mit einem Aktienkapital von 30 Mill. Sch. ausgestattet, für 130 Mill. Sch. Obligationen ausgeben soll. Die Auslandsgläubiger erhalten die gesamten Obligationen zu pari gleich 130 Mill. S. und 10 Millionen S. Aktien der Holding. Das Aktienkapital der Creditanstalt wird von 177.5 Mill. S. auf 1 Mill. S. durch Abstempelung reduziert und wieder auf 142 Mill. S. erhöht. Von den neuen Aktien erhalten die Auslandsgläubiger 70 Mill. S. Vorzugsaktien; die restlichen neuen 72 Millionen Schilling übernehmen der Bund und angeblich auch inländische Sparkassen für Teile ihrer Guthaben bei der Creditanstalt. An den restlichen Auslandsforderungen von ca. 215 Mill. haben die Gläubiger rund 75 Mill. oder 35 Prozent nachgelassen; die verbleibenden 140 Mill. sollen nun in einer Anzahl von Jahreszahlungen (wahrscheinlich 6 bis 7) durch den Bund abgetragen werden, wobei das Transferproblem durch Förderung des Fremdenverkehrs und des Warenbezuges aus Oesterreich erleichtert werden soll. Die vom Bund gewährte Garantie der Auslandsforderungen erlischt. Der Bund übernimmt auch keine Kursgarantie für die Obligationen der Holding, wie zeitweilig gefordert worden war. Beim Abschluss der Londoner Verhandlungen haben sich sowohl die österreichische Regierung als auch das Gläubigerkomitee für die einzelnen Gläubiger die endgültige Zustimmung vorbehalten. Die Vorschläge werden nun den Beteiligten zugeleitet.

Dies die wichtigsten Punkte des Arrangements, dessen Ergebnis darin gipfelt, dass die Creditanstalt von 571 Millionen Schilling Schulden an die Nationalbank und von den Auslandsschulden im ursprünglichen Betrag von 500 Mill. S. — ihr gegenwärtiger Wert schwankt natürlich mit dem Pfundkurs — befreit wird. Da die Creditanstalt in ihrer zuletzt veröffentlichten Bilanz, abgesehen vom Pfandbriefumlauf, 1676 Mill. Verpflichtungen ausgewiesen hat, so wäre sie von mehr als 60 Prozent ihrer Schulden befreit. Nach einer solchen Schuldenentlastung um mehr als eine Milliarde Schilling müsste man meinen, dass die Aktiva der Creditanstalt weit über ihre Verpflichtungen hinausgehen. Aber darüber ist ein sicheres Urteil nicht möglich, da seit der noch von der alten Verwaltung aufgestellten notorisch falschen Bilanz für 1930 kein Rechnungsabschluss bekanntgegeben worden ist. Man kann nur tastende Versuche machen, eine neue Bilanz der Bank aufzustellen.

Wie erinnerlich, hat der Ausbruch der Credit-Anstalt-Krise auch in Polen die grösste Bestürzung ausgelöst, da man nicht nur hinsichtlich der von dem Wiener Institut patronisierten Anstalten die grössten Befürchtungen hegte, sondern auch für den Fortbestand einer Reihe von Industrien, die direkt oder indirekt durch die Credit-Anstalt alimentiert wurden. Es überraschte die polnische Oeffentlichkeit, als bekannt wurde, dass die Credit-Anstalt hier nicht weniger als 33,5 Millionen Dollar arbeiten lasse, also ein Riesenkapital, das hauptsächlich in der Petroleum-, Zement-, Spiritus-, Zucker- und Brauindustrie sowie in einigen Unternehmungen der Maschinenindustrie angelegt ist. Es liegt auf der Hand, dass die beteiligten Industrien den Lauf der Verhandlungen der Credit-Anstalt mit den Auslandsgläubigern mit der grössten Aufmerksamkeit verfolgten, da man ja damit rechnen musste, dass die Kreditoren auf die polnischen Aktiva Hand legen würden, was auch tatsächlich eintrat. Mit Hangen und Bangen erwarteten nun die polnischen Schuldner eine gütliche Bereinigung dieses Problems, da ein Konkurs zur sofortigen Zwangsrealisierung aller Guthaben des Instituts in Polen und somit zum Zusammenbruch einer Reihe von hiesigen Unternehmungen hätte führen müssen. Die Frage der Aussenstände in Polen wurde nun im Rahmen der gesamten Auslandsguthaben der Bank bereinigt, aus deren bilanzmässigem Gegenwartswert, der auf etwa 160 Mill. geschätzt wird, wie eingangs angeführt, eine Holdinggesellschaft gegründet wurde.

Wenn also auch im Augenblick die für viele polnische Industriezweige bestehende Gefahr einer Zwangseintreibung der Schulden beseitigt ist, darf man sich trotzdem nicht in Sicherheit wiegen. Es liegt auf der Hand, dass die neuen Gläubiger in absehbarer Zeit versuchen werden, die eingefrorenen Kredite der Credit-Anstalt in Polen aufzutauen. Schon beim Zusammenbruch der Credit-Anstalt wurden Agenten in alle Welt hinausgeschickt, um Ersatzkapital für die bedrohten Unternehmen zu beschaffen, doch scheiterten alle Bemühungen in dieser Richtung, da insbesondere Frankreich jede Geldanlage in Polen, die zur Entlastung der Credit-Anstalt hätte führen sollen, ablehnte. Man muss sagen, dass sich seit dieser Zeit die kreditpolitische Lage Polens ganz gewiss nicht gebessert hat. Sollten nun die neuen Gläubiger in absehbarer Zeit den Versuch unternehmen, aus den polnischen Obligos auszusteigen, so muss man damit rechnen, dass die alimentierten polnischen Industrieunternehmungen in die grössten Schwierigkeiten geraten werden. Es wäre daher Sache einer weitblickenden Wirtschaftspolitik Polens, rechtzeitig Vorbeugungsmassnahmen zu treffen.

Zusammenbruch der Baissespekulation am polnischen Wertpapiermarkt

Dem „Kuryer Gospodarczy" zufolge hat die Spekulation an der Warschauer Börse eine schwere Schlappe erlitten. Als bekannt wurde, dass Polen die am 15. Dezember d. J. fällig gewesene Kriegsschuldenrate an die Vereinigten Staaten nicht bezahlen würde, begannen an der New Yorker Börse die polnischen Wertpapiere rapide zu fallen. Die Warschauer Spekulation wollte die Baissestimmung forcieren und die Kurse der 7prozentigen Stabilisierungsanleihe und der Dillonanleihe durch starkes Materialangebot weiter zum Sinken bringen.

Durch Intervention der staatlichen Postsparkassen, die das ganze Angebot an diesen Papieren aufnahm, kam die Spekulation nicht zu ihrem Ziel. In der Erwartung, dass die Baisse für polnische Wertpapiere an der New Yorker Börse (durch die Warschauer Manipulationen der Spekulation) noch schärfere Formen annehmen werde, verkaufte die Warschauer Kulisse die an der amerikanischen Börse gehandelten Papiere, insbesondere die beiden vorgenannten sogar im Termingeschäft in Mengen, die am polnischen Markt gar nicht vorhanden sind. Die Spekulation sah sich durch die unerwartete Intervention der staatlichen Postsparkasse nun genötigt, in New York grössere Pakete Stabilisierungs- und Dillonanleihestücke telegraphisch anzufordern, was an der New Yorker Börse sich sehr bald in einer Kursbefestigung der genannten Werte auswirkte. Die Stabilisierungsanleihe beispielsweise konnte am New-Yorker Markt durch Nachfragesteigerung im Kurse fast 5 Punkte von 50,50 auf 55 gewinnen.

Unter der Warschauer Baissespekulation verstärkte sich die Panik noch, als im Ergebnis der Situation Stücke der Stabilisierungs- und Dillonanleihe zu den gesuchtesten Papieren wurden. In den letzten Tagen vor Weihnachten wurden in Stabilisierungsanleihe mehr als 200 000 und in Dillonanleihe etwa 60 000 Stück täglich umgesetzt, ein Umsatz, der für Warschauer Verhältnisse als Rekord bezeichnet worden ist. Im Zusammenhang mit der festen Stimmung konnten auch andere Terminpapiere, die in letzter Zeit infolge des Regierungsentwurfs über die Zinsherabsetzung gefallen waren, wieder Kursgewinne verzeichnen. Die Verluste, welche die Warschauer Kulisse durch die missglückte Spekulation erlitten hat, sollen recht erheblich sein.

Staatslotterie für pünktliche Steuerzahler?

In Warschauer Finanzkreisen wird das originelle Projekt einer Staatslotterie für pünktliche Steuerzahler des Budapester Stadtverwordneten Hann lebhaft erörtert. Es wird insbesondere mit Rücksicht auf die sehr schwach ausgebildete Steuermoral in den ehemals russischen und österreichischen Teilgebieten auch für Polen als diskutabel betrachtet. Die pünktlichen und gewissenhaften Steuerzahler sollen als Belohnung Lotterielose erhalten, die jeweils am Jahresende gezogen werden. Die Gewinner erhalten die im Laufe des Jahres gezahlten Steuern zurückgezahlt.

Neue polnische Zollentscheidungen

Verzollung von Bier in Patentfässern

Bier in „Patentfässern" — aus verkupfertem und verzinntem Eisenblech mit Verschluss — ist nach einer Zollentscheidung vom 22. 11. 1932 als „Bier in anderen Verpackungen" nach Tarifstelle 29/2 zu verzollen.

Verzollung von gekräuseltem Wollgarn

Aus mehreren Einzelfäden gezwirntes und gekräuseltes Wollgarn, wie es zur Herstellung von Krimmergeweben verwendet wird, ist wie gewöhnliches gezwirntes Wollgarn nach Tarifstelle 186/3 zu verzollen. Die Kräuselung dieses Garnes wird durch Einwirkung von Wasserdampf nach dem Spinnen hervorgerufen. Derartiges Garn gehört nicht zu den „fassionierten" Garnen (mit Augen, Schleifen und Knoten und dergl.) der T.-St. 186/4, bei denen die beabsichtigte Veränderung mit Hilfe von Spezialmaschinen während des Spinnvorganges erzielt worden ist.

Verzollung von wollenen Streichgarngeweben

Wollenes Streichgarngewebe, das bezüglich der vorhandenen seidenen Effektfäden den Bedingungen des P. 7c der Allgem. Bemerkungen zu den T.-St. 183—209 entspricht, wird auch dann nach T.-St. 199/2 verzollt, wenn die seidenen Effektfäden einen Zusatz von Kammgarn aufweisen.

Märkte

Getreide. Posen, 30. Dezember. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 135 to	14.00

Richtpreise:

Weizen	21.00—22.00
Roggen	13.60—13.80
Mahlgerste, 68—69 kg	12.75—13.50
Mahlgerste, 64—66 kg	12.25—12.75
Braugerste	14.50—16.00
Hafer	11.75—12.00
Roggenmehl (65%)	21.00—22.00
Weizenmehl (65%)	34.50—36.50
Weizenkleie	7.50—8.50
Weizenkleie (grob)	8.50—9.50
Roggenkleie	8.25—8.50
Raps	44.00—45.00
Winterrübsen	40.00—45.00
Sommerwicke	13.00—14.00
Peluschken	13.00—14.00
Viktoriaerbsen	20.00—23.00
Folgererbsen	31.00—34.00
Klee, rot	90.00—110.00
Klee, weiss	90.00—130.00
Klee, schwedisch	100.00—120.00
Blauer Mohn	100.00—110.00
Senf	36.00—42.00

Gesamttendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Brau- und Mahlgerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 195 t, Hafer 30 t, Weizenkleie 10 t.

Getreide. Warschau, 29. Dezember. Amtlicher Bericht der Getreide-Warenbörse für 100 kg im Grosshandel, Parität Waggon Warschau: Roggen 15.25—15.50, Weizen, rot 26—26.50, Einheitsweizen 25.50—26, Sammelweizen 24.50—25, Einheitshafer 16 bis 17, Sammelhafer 14—15.50, Gerstengrütze 13.50 bis 14, Braugerste 15.50—16.50, Wicke 15.50—16.50, Felderbsen 23—25, Viktoriaerbsen 25—30, Peluschken 15—16, Winterraps 48—50, Leinsamen 90proz. 38—40, Rotklee 90—110, bei Reinheit bis zu 97 Prozent 110 bis 125, Weissklee 90—120, bei Reinheit bis zu 97 Prozent 120—170, Speisekartoffeln 3.50—4, Weizenluxusmehl 43—48, Weizenmehl 4/0 38—43, gebeuteltes Roggenmehl 25—27, gesiebtes 20—21.50, Roggenschrotmehl 20—21.50, mittlere Weizenkleie 9.25 bis 9.75, Roggenkleie 8.50—9.50, Leinkuchen 20—20.50, Rapskuchen 15.50—16, Sonnenblumenkuchen 16.50 bis 17, Blaulupinen 8—8.50. Marktverlauf: ruhig.

Produktenbericht. Berlin, 29. Dezbr. Nach stetigem Vormittagsverkehr machte sich an der Produktenbörse allgemein eine Befestigung geltend. Das Inlandsangebot hat nachgelassen, dagegen lässt die Kauflust, besonders für Roggen und Hafer, eine Belebung erkennen, wobei die Neuregelung der Reichseinfuhr stimmungsmässig nicht ganz ohne Einfluss blieb. Am Mehlmarkte hatte allerdings nur die Besserung des Roggenmehlabsatzes angehalten, wobei die Mühlen jedoch auch über unzureichenden Mahllohn klagen. Im Promptverkehr waren für Weizen und Roggen etwa 1 Mark höhere Preise als gestern zu erzielen, am Lieferungsmarkte ergaben sich zumeist Preisbesserungen im gleichen Ausmasse, wobei die Staatliche Gesellschaft nur Angebotsspitzen aufzunehmen brauchte; Mai-Roggen eröffnete aber nur 0.50 Mark höher. Weizenmehl hat ruhiges Geschäft bei wenig veränderten Preisen, Roggenmehl ist nach wie vor etwas besser beachtet und im Preise gut behauptet. Für Hafer zeigt sich regere Kauflust an der Küste, anscheinend zur Verladung nach dem nordwestlichen Mäster-Gebiet. Gerste liegt ruhig, aber stetig.

Berlin, 29. Dezember. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg ab Station. Preise in Goldmark. Weizen, märk. 187—189, Roggen, märk. 154—156, Braugerste 165—175, Futter- und Industriegerste 158—164, Hafer, märk. 114—119, Weizenmehl 23.25—26.25, Roggenmehl 19.40—21.60, Weizenkleie 8.80—9.20, Roggenkleie 8.70—9, Viktoriaerbsen 21 bis 26, Kleine Speiseerbsen 20—22, Futtererbsen 13 bis 15, Peluschken 13.50—14.50, Ackerbohnen 13.50 bis 15.50, Wicken 14—16, blaue Lupinen 8—10, gelbe 11.75—13, neue Seradella 18—24, Leinkuchen 10, Trockenschnitzel 8.90, Soyaschrot, ab Hamburg 9.60, ab Stettin 10.10, Kartoffelflocken 13.40.

Getreide-Termingeschäft. Berlin, 29. Dezember. Weizen: Dezember 200—200, März 204.50—204.50, Mai 207.50—207.50; Roggen: Dezember, 165.50—165, März 167—167, Mai 169.25—169.25. Hafer: März 126—126.50 Geld, Mai 128—129.

Kartoffeln. Berlin, 29. Dezember. Speisekartoffeln: Weisse 1.15—1.25, rote 1.30—1.40, Odenwälder blaue 1.20—1.30, andere gelbfleischige 1.40 bis 1.50, Fabrikkartoffeln 8 Pfg. pro Stärkeprozent frei Fabrik.

Butter. Berlin, 29. Dezember. (Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission.) Per Zentner 1. Qualität 95, 2. Qualität 88, abfallende Qualität 79. (Butterpreise vom 27. Dezember: 103, 96, 87.) Tendenz: flau.

Schweinenotiz. Warschau, 29. Dezebr. Schweinefleisch Lebendgewicht nach der Fleischbörse für 100 kg loko Warschau: Speckschweine von 150 kg aufwärts 100—110, 130—150 kg 90—100, Fleischschweine 110 kg 80—90. Aufgetrieben wurden 1834 Stück.

Posener Börse

Posen, 30. Dez. Es notierten: 5proz. Staatl Konvert.-Anleihe 39.50 G, 8proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe d. Pos. Landschaft 40 G, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft 30.50—31 +, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 97 G, Bank Polski 88 +. Tendenz: ruhig.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 29. Dezember. New York Auszahlung 5.1449—5.1551, Warschau 57.63—57.74, Zlotynoten 57.64—57.76, Paris 20.07—20.11, Brüssel 71.33—71.50.

Warschauer Börse

Warschau, 29. Dezember. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.945, Goldrubel 465.00, Tscherwonetz 0.14—0.145 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 212.65, Kopenhagen 154.00, Oslo 153.25, Prag 26.43, Stockholm 162.60, Italien 45.75, Montreal 7.84.

Effekten.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bauanleihe (Serie I) 39.25, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 53 bis 53.25, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 100, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe (Serie) 106.50, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 1924 40.45, 6proz. Dollar-Anleihe 1919—1920 54—54.25, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 54—53.88—54.25, 10proz. Eisenbahn-Anl. 99.50.

Bank Polski 89.00 (87.25), Starachowice 7.50 (7.25). Tendenz: fester.

Amtliche Devisenkurse

	29. 12. Geld	29. 12. Brief	28. 12. Geld	28. 12. Brief
Amsterdam	357.90	359.70	—	—
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	123.54	124.16	123.54	124.16
London	29.54	29.82	29.57	29.86
New York (Scheck)	8.905	8.945	8.905	8.945
Paris	34.76	34.94	34.76	34.93
Prag	—	—	26.37	26.49
Italien	—		45.55	45.99
Stockholm	—	—	—	—
Danzig	172.97	173.83	—	—
Zürich	171.42	172.28	171.42	172.28

Tendenz: behauptet.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 30. Dez. Die vorletzte Börse dieses Jahres eröffnete, den vorbörslichen Erwartungen entsprechend, in durchaus freundlicher Haltung, wofür eine Reihe günstiger Momente entscheidend waren. Die in der Presse stark erörterte Transaktion R. W. E. - Rhein. Braunkohlen rief besonders starkes Interesse für R. W. E. hervor, die man mehrprozentig höher nannte. Das feste New York, insbesondere die starken Steigerungen der deutschen Bonds regten gleichfalls an. Daneben dürften die Banken auch geneigt gewesen sein, die Kurse zum Jahresultimo etwas heraufzusetzen. Glattstellungen zu diesem Termin fanden nur verhältnismässig statt. Das Kursniveau lag im allgemeinen etwa 1 Prozent über dem Vortagsschluss. Starkes Interesse beanspruchte auch heute wieder der Rentenmarkt, an dem sich lebhaftere Umsatztätigkeit in deutschen Anleihen entwickeln konnte. Besonders Altbesitz waren stärker gebessert. Reichsschuldbuchforderungen gaben dagegen auf Realisationen etwas nach. Der Geldmarkt lag weiter steif, Tagesgeld an der unteren Grenze 4⅞, teilweise 4¾ Prozent. Im Verlaufe liess das Geschäft erheblich nach, die Veränderungen nahmen zunächst kein grösseres Ausmass an.

Amtliche Devisenkurse

	29. 12. Geld	29. 12. Brief	28. 12. Geld	28. 12. Brief
Bukarest	2.482	2.492	2.468	2.482
London	13.89	14.32	14.00	14.04
New York	4.209	4.217	4.209	4.217
Amsterdam	169.18	169.52	169.18	169.52
Brüssel	58.34	58.46	58.30	58.42
Budapest	—	—	—	—
Danzig	81.72	81.88	81.72	81.88
Helsingfors	6.134	6.146	6.134	6.146
Italien	21.55	21.59	21.55	21.59
Jugoslawien	5.574	5.586	5.574	5.586
Kaunas (Kowno)	41.88	41.96	41.88	41.96
Kopenhagen	72.43	72.57	72.58	72.72
Lissabon	12.76	12.78	12.76	12.78
Oslo	72.18	72.22	72.13	72.27
Paris	16.42	16.46	16.42	16.46
Prag	12.465	12.485	12.465	12.485
Schweiz	80.96	81.12	80.96	81.12
Sofia	3.057	3.063	3.057	3.063
Spanien	34.37	34.43	34.37	34.43
Stockholm	76.32	76.48	76.42	76.58
Wien	51.95	52.05	51.95	52.05
Tallin	110.59	110.81	110.59	110.81
Riga	79.72	79.88	79.72	79.88

Ostdevisen. Berlin, 29. Dezember. Auszahlung Posen 47.10—47.30, Auszahlung Warschau 47.10—47.30, Auszahlung Kattowitz 47.10—47.30; grosse polnische Noten 46.85—47.25.

Sämtl. Börsen- u. Marktnotierungen sind ohne Gewähr

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Heinz Weber. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für den Briefkasten und Sport: Heinz Weber. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Der heutigen Nummer liegt die illustr. Beilage Nr. 5 **Heimat und Welt** bei

Ein gesundes Neues Jahr

wünscht allen seinen Freunden

Restaurant im Polonia-Hotel

ul. Grunwaldzka 18.

Empfehle gleichzeitig meine erstklassige Küche, kompletten und guten Mittagstisch à zł 1,10, im Abonnement zł 0,90. Frühstück 55 Groschen. Abendbrot 1,30 zł. Bestellungen auch ins Haus.

Täglich Konzert u. Familien-Dancing.

Klubzimmer und Tanzsaal zur Verfügung.

Hebamme

Kleinwächter

erteilt Rat und Hilfe

ul. Romana Szymańskiego 2

I. Treppe links, (früher Wienerstraße) in Poznań im Zentrum 2. Haus v. Pl. Św. Krzyski (früher Petriplatz).

Schuhe

kauft man am billigsten

bei Siwa

ulica Szkolna 3.



Graue Haare

beseitigt unt. Garantie

„Rewax"-Haarfarbe

in: **blond, chatain, braun u. schwarz.**

Zu haben bei

J. Gadebusch Drogenhandlung

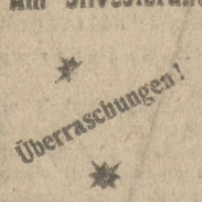
Poznań

Nowa 7 (Bazar).

Restaurant **„Pod Strzechą"**

Plac Wolności 7.

Am Silvesterabend - Konzert - Dancing!



Überraschungen!

Abendessen	1,40 zł
Silvester-souper	3,00 „

Mockturtle-Suppe

Karpfen blau

Gefüllte Mastpute

Silvesterbombe

Um gütigen Zuspruch bittet

Wanda Stenzel.

Kaufet fix Kanold Pix

Pix-Pastillen — Husten stillen!

1 Schachtel 25 Groschen — überall!

Nicht allein Pix-Pastillen sind hervorragend, alle anderen **Kanolds-Fabrikate** auch. —



Ein neuer „Welt und Wildnis"-Band:

HANNAH ASCH

Birmanische Tage und Nächte

Hannah Asch, als „Fräulein Weltenbummler" bekannt, berichtet hier von ihrer letzten Reise durch das wenig bekannte Birma in Hinterindien. Mit 49 Tafelbildern u. 1 Karte. Ganzlein. 4.50 RM

VERLAG SCHERL / BERLIN

In jeder Buchhandlung erhältlich!

Ia Silvester-Pfannkuchen

in bekannter Güte empfiehlt

Konditorei Hirschlik

Pocztowa 33. Telefon 1981.



Brennscheren, Lockenwickler, Bürsten, Manicurartikel, Parfümerien

billigst

St. Wenzlik - Poznań,

Aleje Marcinkowskiego 19.

Tapeten Wachstuch Linoleum Teppiche Läufer

kauft man **sehr günstig** bei der Firma

Zb. Waligórski

Poznań

ul. Pocztowa 31

gegenüber der Hauptpost.

Kino Wilsona Łazarz

Nur noch 3 Tage

die hundertproz. Tonfilmoperette

„Ein Walzertraum"

mit Maurice Chevalier

Beginn 5, 7 u. 9 Uhr.



Silvester-

Mützen — Bockkappen

usw.

B. Manke

Papier- u. Schreibwaren

Wodna 5 Tel 3114.

Suche sofort ein **Klavier** zu kaufen. Off. mit Preisang. unter **4235** a. d. Geschäftsst. d. Zt.

Bruno Sass

Romana Szymańskiego 1. Hof l., I. Tr.

Feinste Ausführung von **Goldwaren**, Reparaturen. Eigene Werkstatt. Kein Laden, daher billigste Preise.

Stoffwechsel-, Kräftig.-, Malaria- u. Entziehungskuren (Morphium, Alkohol etc.)

Psychoanalyse u. Hypnose

2 Villen für Erholungsbedürftige

Nerven-Sanatorium Dr. Curt Sprengel

Kurort Obernigk bei Breslau Tel. 212 Obernigk

Familienpflege für Chronisch- und Psychischkranke

Tagessatz 7- bis 10.- Mk

28 tägige Pauschalkuren ab 210.- Mk. einschl. aller Kurmittel.

Speisekartoffeln

liefert franko Keller Poznań

Emil Schmidtke, Swarzędz.

Überschriftswort (fett)	20 Groschen	
jedes weitere Wort	12	„
Stellengesuche pro Wort	10	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte

Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.

Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

An- u. Verkäufe

Sonder-Angebot!



Damen-, Kinder- und Babywäsche 95 gr, Damenhemd m. Klöppelspitze, Taghemd, farbig mit Toledo von 1,85 Złoty, Garnitur Taghemd und Beinkleid von 3,90 Złoty, Nachthemd von 3,90 zł, farbig mit Stickerei von 4,90 zł, Beinkleider, Trikot von 95 gr, Seidentrikot (Milenaise) von 2,90 zł, elastische Kirwana-Wäsche, weiß und farbig, wie Schlüpfer, Hemdhosen, Unterhemden, Unterleibchen aus bestem ägyptischen Macco und reiner Wolle in großer Auswahl ständig zu haben. Sowie Kinder- u. Babywäsche in großer Auswahl zu sehr niedrigen Preisen empfiehlt Leinhaus u. Wäschefabrik

J. Schubert,

vorm. Weber.

ulica Wrocławska 3

(früher Breslauerstraße).

Spezialität: Aussteuern fertig, nach Maß und vom Meter. Wintertrikotagen in sehr großer Auswahl.

Gut und billig

Herren- und Damenkonfektion, Pelze, Joppen, Hosen kaufen Sie am günstigsten nur bei Konfekcja Meska, Wrocławska 13

Wasser-Verdunster

zur Erzielung gesunder Luft bei Zentralheizungen kauft man am besten und billigsten nur in dem Fabriklager der Firma:

M. Perkiewicz,

Poznań, ul. Składowa 5/7,

Fabrik in Ludwikowo p. Mosina.

Registrierkasse

National. Rechenmaschine, gebraucht oder fehlerhaft, kauft Krenz, Toruń.

Zum Silvester:

Preise sehr herabgesetzt.

Glas und Kristall

von berühmtesten Glasfabriken. Liquergläser, Kognakschwenker, Coctailgläser, Römer zu Ungarwein, Weißwein, Rotwein, Madeira, Burgunder, Champagner, Rheinwein, Römer m. schönen Farben, Bowlen, Bowlengläser, Wein- und Bierkannen, Biergläser, Karaffen, Services, empfiehlt

W. Janaszek,

Poznań, Jezuicka 1, (am Stary Rynek)

Ältestes und größtes Glas- und Porzellangeschäft.

Pelzwaren

aller Art, sowie das Neueste in Bisam-, Seal elektr.-, Fohlen-, Persianer-Mäntel, Füchse und Besätze empfiehlt jetzt zu fabelhaft billigen Preisen

J. Dawid, Poznań,

Spezialgeschäft

ul. Nowa 11.

Berufs-Kleidung

3.90

weiße Kleider-Schürze mit Aermeln,





Berufs-Kittel mit Aermeln von 4.40. Berufs-Kittel, Kleiderschürzen, Bedienungskleid und Hausschürzen m. Aermeln und ohne Aermel in allen Formen. Servierhauben, Servierschürz., Bedienungsschürzen, Herren - Berufs-Kleidung: für Aerzte, Drogisten, Kolonialwarenhändler, Fleischer und Bäcker in großer Auswahl in allen Größen ständig auf Lager empfiehlt zu sehr niedrigen Preisen Leinenhaus u. Wäschefabrik

J. Schubert,

vormals Weber

ul. Wrocławska 3.

(früher Breslauerstraße).

Tiermarkt

Dackel

langhaarig, reinrassig, rotbraun, 16 Monate alt zu verkaufen. Stck. 25 zł. Off. unter 4444 an die Geschst. d. Zeitung.

Verschiedenes



Trauben-Sekt

Rondor Demi sec	**8.50**
Rondor goût américain	**9.50**

incl. Steuer.

Fahrräder



beste Fabrikate, billigst

OTTO MIX

Poznań, Kantaka 6a.

Leder-,

Kamelhaar-, Balata- u. Hanf

Treibriemen

Gummi-, Spiral- u. Hanf-Schläuche, Klingeritplatten, Flanschen- und Mannlochdichtungen, Stopfbuchsenpackungen, Putzwolle, Maschinenöle, Wagenfette empfiehlt

SKŁADNICA

Pozn. Spółki Okowicianej Spółdzielnia z ogr. odp.

Technische Artikel

POZNAŃ

Aleje Marcinkowskiego 20

Zum Karneval

Ballkleider — Umhänge werden elegant und schnell ausgeführt nur im Mode-Salon „Janett", Wielkie Garbary 42, Wohn. 3.

Bürsten

Pinselfabrik, Seilerei

Pertek

Detailgeschäft, Pocztowa 16.

Ball-Kolliers

Spezialhandlung Pariser Bijouterie.

Koronowski

Stary Rynek

Alte Häuser.

Geldmarkt

3000 Złoty

suche auf I. Hypothek auf ein schuldenfreies Haus (Wert 20 000 zł) in Provinzstadt. Offerten unt. 4442 a. d. Geschst. d. Ztg.

Geldsuchende

bringe mit Geldgebern in direkte Verbindung. Auskunft kostenlos.

Chmielewski,

Poznań, Rybaki 18 a, Wohnung 34.

Vermietungen

Sonnige

2-Zimmerwohnung

von sofort frei

ul. Palacza 127, Hausw.

3-Zimmerwohnung

vermiete billig, sofort. Arndt, Osiedle, Warszawska 173.

Kleines Zimmer

für 1—2 Personen mit Kochgelegenheit, zu vermieten. Jeżycka 34, W. 6

Möbl. Zimmer

Gut möbl.

Zimmer

Szamarzewskiego 20/22, I Wohnung 4.

Stellengesuche

Junges Mädchen

sucht von sofort oder später Beschäftigung im Geschäft. Kenntnisse d. Handelsschule vorhanden. Off. u. **4432** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Welche edle Herrschaft nimmt jg. verh. intellig.

Forstmann

ab 1. Februar od. 1. April 1933 in Stellung bei bescheidenen Ansprüchen? (Gute Zeugnisse und Referenzen, Frau 5 Jahre als Lehrerin u. Organistin tätig gewesen.) Gefl. Off. unter 4441 an die Geschst. d. Zeitung.

Du vergisst Deinen ganzen Kummer, wenn Du das **„Neue Jahr" fröhlich** begrüssen wirst!

Gelegenheit hierzu gibt **nur**

MOULIN ROUGE

Bedeutend vergrössertes Programm. Eine Menge Ueberraschungen.

2 Kapellen! Eintritt frei. 2 Kapellen!

Menu mit 4 Gängen. Beginn pünktlich 9 Uhr abends.

Die verehrten Gäste werden gebeten, rechtzeitig Tische zu bestellen.

Direktion „MOULIN ROUGE"

Restaurant - Weinstuben - Kabarett - Dancing - Bar

Poznań. Kantaka 8-9. Tel. 3369. Parterre u. I. Etage.

Kapital

Hypotheken, Betriebsgelder jed. Art, schnellster Erfolg garantiert. Beratung kostenlos. Off. unter 4431 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Unterricht

Lautenspiel

wird erteilt. Adresse durch Verband f. Handel und Gewerbe, Poznań, Zwierzyniecka 8. I.

Für 7jähr. Mädchen

(Polin) wird deutsche Altersgenossin zwecks Erlernung d. deutschen Sprache in den Nachmittagsstunden 1—3 Uhr gesucht. Offerten unter 4443 a. d. Geschst. d. Ztg.

Zimmer

gut möbl., sof. zu vermieten. M. Focha 35, Wohnung 9.

Zimmer

für 2 Herren, part., sep. Eingang. Skośna 16/17. Wohn. 9.

Möbl. Zimmer

mit elektr. Licht, Zentralheizung frei.

Prusa 21, III.

Mietsgesuche

Berufstätige Dame

sucht kleines billiges Zimmer. Offerten mit Preisangabe unter 4439 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Bilanzsichere

Buchhalterin

28 Jahre alt beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, Schreibmaschine, Stenographie, sucht von sofort **passende Stellung**. Offerten unter **4435** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Bescheidenes, ehrl.

Mädchen

mit Kochkenntnissen sucht Stellung. Offert. unter 4434 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Anständiges Mädchen

sucht v. sofort od. 15. Januar 1933 Stellung in kleinem Haushalt oder auch bei einzelner Person. Nur Taschengeld erwünscht. Off. u. 4437 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Forstmann

energ. u. zuverl., 39 J. alt, d. dtsch. u. poln. Sprache mächtig, sowie m. allen einschl. Arbeiten aufs beste vertraut, sucht gestützt auf g. Zeugnisse, Stellung z. sofort oder später. Gefl. Offerten unter 4426 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Aufsichtsbeamter

sucht auf größerem Gut Stellung. Langjährige Praxis in Deutschland. Gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Offert. unter 4440 a. d. Geschst. d. Ztg.

Tüchtiger landwirtsch. Vorarbeiter sucht infolge Verheiratung, gestützt auf gute Empfehlung des Brotherrn, Stellung als

Vogt,

Hofverwalter od. dergl., für bald oder 1. April 33, 30 J. alt. Offerten unt. 4411 a. d. Geschst. d. Ztg.

Wirtschaftsbeamter

gut empfohlen, 40 J. alt, deutsch und polnisch sprechend, sucht von sofort oder später geeigneten Wirkungskreis.

Auskunft erteilt Stdr. Gusovius - Poznań 3, Gajowa 4, Telefon 60-73

Chauffeur

mit deutscher und polnischer Sprache, fleißig nüchtern, aufrichtig, im Fach und allen anderen Arbeiten äußerst zuverlässig, sucht Privatstellg. Off. u. 4420 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Massage

medizinische u. kosmetische durch ärztlich geprüfte Krankenschwester.

Von 12—3 Anmeldung. Wyspiańskiego 12, W. 7.

Bäckergeselle

20 J. alt, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung. Rudolf Scheibel, Trzebosz, p. Bojanowo, pow. Rawicz.

Oberschweizer

sucht zum 1. April 1933 Stellung. Mehrere Jahre in ungekündigter Stellg. Off. unter 4423 an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Getreidekaufmann

militärfrei, zuletzt in großer Dampfmühle tätig gewesen, poln. sprechend, sucht Stellung. Off. unt. 4351 an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Junger

Kaufmann

sucht per sofort Stellung als Expedient f. Geschäft oder Lager. Gutes Zeugnis vorhanden. Off. unt. 4325 a. d. Geschst. d. Ztg.

Offene Stellen

Ehrliches, sauberes

Mädchen

für alle Hausarbeiten ab 1. Januar 1933 gesucht. Poznań, G. Wilda 50, Wohnung 14.

Ehrliche, saubere

Bedienung

kann sich melden. Sniadeckich 11 II, W. 9.

Lehrmädchen

für Schneiderei gesucht, Wielkie Garbary 42, W. 3.

Heirat

Frl., 28 J., möchte gern zwecks

Heirat

evangelischen Handwerker kennenlernen. Etwas Vermögen vorhanden, Witwer nicht ausgeschlossen. Off. u. 4438 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Landwirt

Barvermög. ca. 13000 zł, 40 J. alt, sucht Damenbekanntschaft im Alter v. 30—40 Jahren, zwecks Heirat bzw. Einheirat, möglichst katholisch, nicht Bedingung. Off. unter 4400 a. d. Geschst. d. Ztg.

Trauringe



in Gold, glatt und graviert Paar von 12 zł. **Armbanduhren** von 16 zł mit Garantie empfiehlt Chwiłkowski, Poznań, Sw. Marcin 40